Dienstag, den 18. Juli 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 166

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bactew, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung, besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Parteiamtlich anerkannt.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Fristüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 373.

Kurz vor dem Ziel abgestürzt

Todessturz nach Ueberquerung des Ozeans

Ein tragisches Geschick.

Soldin, 17. Juli.

In der Nacht zum Montag stürzte das amerikanische Flugzeug Lithuania Nr. 668 E mit den beiden Fliegern Stephan Darius und Stanley Girenas nach Ueberquerung des Atlantik in der Nähe von Soldin ab. Der Absturz erfolgte im Jagen 68 des Soldiner Stadtforstes gegen ½1 Uhr in einem Bestand älterer Fichten. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen waren sofort tot.

Zu dem Unglück der litauischen Ozeanflieger werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nachts gegen 12 Uhr wurde über Berlinchen Motorengeräusch wahrgenommen. Ein Flugzeug überflog die Stadt in äußerst niedriger Höhe und schaltete über dem dortigen Arbeitslager einen riesigen Scheinwerfer ein, der das Lager taghell erleuchtete. In einem Beutel, der an der Absturzstelle gefunden wurde, fand man Post aus Newyork, Brooklyn, Chikago usw. An einer leinernen Umschlaghülle standen drei Namen, die ohne Frage die der verunglückten Flieger sein müssen. Es sind das: Kapitän Stephan Darius (USA.), Leutnant Stanley Girenas (Chikago) und Viktor Nesgiaites Wilkes Barre P. A. (USA.) Danach nahm man zunächst an, daß sich unter den Trümmern noch ein dritter Flieger befinde. Diese Annahme hat sich jedoch nicht bestätigt. Es wurden ferner noch amerikanische Zigaretten, Grog und Schokolade gefunden.

Das Geschick der litauischen Flieger ist außergewöhnlich tragisch zu nennen. Kurz vor dem Ziel, nachdem sie die gefürchtetste Strecke aller Ozeanflieger glücklich überwunden hatten, als sie sich sicher schon auf den Empfang in der Hauptstadt ihres Vaterlandes freuten, ereilte sie der Tod. Auf dem Flugplatz in Kowno hatten sich bereits Tausende eingefunden, die ihre Landsleute nach der Bezwingung des Ozeans begrüßen wollten. Zum letzten Mal hatte man die Flieger am Samstagabend in ziemlich geringer Höhe über Clarenville (Neufundland) gesichtet. Sie sind im Tod Sieger geblieben. Nicht nur ihre litauischen Landsleute, sondern die Fliegerwelt aller Nationen wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Dankmesse in Chikago

Rückflug des italienischen Geschwaders am Mittwoch.

Chikago, 18. Juli.

General Balbo und seine 95 Flieger wurden von der Chikagoer Einwohnerschaft und den zahllosen Besuchern der Weltausstellung stürmisch gefeiert. Der italienische Luftfahrtminister besuchte die Ausstellung und nahm später zusammen mit den übrigen Fliegern an einer Dankmesse teil, die Kardinal Mundelein in der Kathedrale las. Der Kardinal brachte bei dieser Gelegenheit den Fliegern das Glückwunschtelegramm des Papstes zur Kenntnis. Die Italiener wollen am Mittwoch zur Rückkehr starten.

Post in Moskau gestar..

Der Weltflieger hat schlechtes Wetter.

Moskau, 17. Juli.

Der Weltflieger Post, der am Morge in Königsberg gestartet war, landete auf dem Moskauer Hauptflugplatz. Zur Begrüßung des Amerikaners waren Vertreter der sowjetrussischen Regierung unter Führung von Baranow sowie Vertreter der Gesellschaft Ossoawiachim unter Führung Malinowskis erschienen. Auch die englische, amerikanische und russische Presse war zahlreich vertreten. Post erklärte dem russischen Militärflugfachverständigen, daß er auf dem Fluge nach Rußland mit atmosphärischen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Trotz allem fühle er sich wohlauf.

Weltflieger Post ist am Montag um 19 Uhr (Moskauer Zeit) nach Nowosibirsk gestartet.

Die Waldbrände in Finnland

Kommunisten als Brandstifter!

Stockholm, 18. Juli.

Die riesigen Waldbrände in Kuorauervi und Rantatyösi sind angelegt worden. Die Urheber, meist Kommunisten, sind festgestellt. Auch in Kihnio wurde ein 17jähriger Bursche als Brandstifter angehalten. In diesem Ort brannten mehrere Häuser ab und über 100 Menschen wurden obdachlos. Die Erregung des Volkes ist so groß, daß es in allen drei Orten versuchte, die Uebeltäter zu lynchen. Vor den Wahlen haben von Rußland unterstützte Kommunisten starke Propaganda getrieben. 22 von diesen sind in den letzten Tagen in das Gefängnis Uleaborg eingeliefert worden.

Erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Ostpreußen an der Spitze!

Der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit.

Königsberg, 18. Juli.

Der zielbewußte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat auch in Ostpreußen schneller als erwartet zu bedeutenden Erfolgen geführt. Durch planvolle Arbeitsbeschaffung nicht etwa durch Notstandsarbeiten oder künstlich geschaffene Arbeit, ist es in wenigen Wochen gelungen, im Kreis Pillkallen die Arbeitslosigkeit vollkommen zu beseitigen. Innerhalb der nächsten drei Wochen ist Pillkallen in der Lage, weitere 1000 Arbeitslose aus anderen Kreisen bei sich zu beschäftigen.

Der Oberpräsident Erich Koch rechnet damit, daß spätestens am 1. August, also in 14 Tagen,

der gesamte Regierungsbezirk Allenstein

in Ostpreußen frei von Arbeitslosen ist, und bis zum 15. August auch der ganze Regierungsbezirk Gumbinnen. Das günstige Fortschreiten des Generalangriffes gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß

bis zum 1. Oktober die ganze Provinz von Arbeitslosen frei

ist. Der Oberpräsident meldete dieses Ergebnis in einem Telegramm dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Reichskanzler Hitler, dem Ministerpräsidenten Göring, dem preußischen Staatsministerium und dem Arbeitsministerium.

Die Verkehrswirtschaft

Ständische Zusammenfassung.

Berlin, 18. Juli.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Verkehrsverwaltungen des Reichsausschusses der deutschen Binnenschiffahrt, der Spitzenvertreter für den gewerblichen Kraftverkehr, des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftfahrgewerbes Deutschlands, des Vereins Deutscher Spediteure, des Reichsverbandes des Deutschen Speditionsgewerbes und des Verbandes Deutscher Reeder empfangen, um sich von dem Präsidenten des Reichsverbandes Deutscher Verkehrsverwaltungen, Dr. Lübert, als Beauftragten für den öffentlichen Nahverkehr über die Bestrebungen zur Eingliederung des Verkehrs in den ständischen Aufbau berichten zu lassen. Dr. Lübert ist beauftragt worden, die in Betracht kommenden Kreise zusammenzufassen, bis die Reichsregierung Richtlinien für den ständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft herausgegeben hat.

Glückwünsche Hindenburgs

An den Reichskanzler und Mussolini.

Berlin, 17. Juli.

Der Herr Reichspräsident hat, nachdem ihm der Reichsaußenminister über die Unterzeichnung des Viermächtepaktes Vortrag gehalten hatte, folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt: „Für die mir durch den Reichsaußenminister übermittelte Nachricht von der heute erfolgten Unterzeichnung des Viermächtepaktes sage ich Ihnen meinen besten Dank. Gleichzeitig spreche ich Ihnen zur Vollendung dieses wichtigen Vertragswerkes meine herzlichsten Glückwünsche aus. gez. Hindenburg."

Der Reichsaußenminister hat auch von Neudeck an den italienischen Regierungschef nachfolgendes Telegramm übermittelt:

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg, dem ich von der heute erfolgten Unterzeichnung des Viermächtepaktes Meldung erstattet habe, hat mich beauftragt, Ew. Exzellenz zum Abschluß dieses wichtigen, der Initiative Ew. Exzellenz entrungenen Vertragswerkes, seine herzlichen Glückwünsche zu übermitteln. Ich verbinde die Aeußerung mit dem Ausdruck meiner eigenen herzlichsten Glückwünsche und mit dem Wunsche, daß dieses Werk zum Segen Europas sich auswirken möchte.

gez. Neurath."

Mussolini dankt Hitler

Das Verdienst des Reichskanzlers.

In Beantwortung des Telegrammes, das Reichskanzler Hitler anläßlich der Unterzeichnung des Viermächtepaktes an den italienischen Regierungschef gesandt hatte, hat Mussolini an Hitler gedrahtet:

„Indem ich Ew. Exzellenz für die herzlichen, mir anläßlich der Unterzeichnung des Viererpaktes für Verständigung und Zusammenarbeit telegraphierten Worte danke, ist es mir angenehm, Ihnen zu bestätigen, daß ich Ihrem vollen Verständnis für die Ziele, die meiner Initiative zugrundeliegen, und in der von der Reichsregierung und von Ihnen persönlich geleiteten Zusammenarbeit einen der Hauptgründe für den glücklichen Abschluß der mühsamen Verhandlungen sehe. Die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen der Freundschaft werden in der Atmosphäre des Verständnisses und der Zusammenarbeit, die der Pakt von Rom zwischen den vier Westmächten schafft, neuen Antak zur Entwicklung finden."

Für eilige Leser

Der Reichspräsident empfing den Vizekanzler zum Vortrag über das Reichskonkordat.

Der Reichsrat tritt am Donnerstag zu einer Vollsitzung zusammen, in der u. a. die Außerkurssetzung der Vier-Reichspfennigstücke beraten wird.

Die bedeutsamen Gesetze über die Schaffung neuen deutschen Bauerntums und die neuen Provinzialräte wurden bekanntgegeben.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach im Rundfunk über „Volk an der Arbeit".

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, stattete dem Reichsaußenminister einen offiziellen Besuch ab.

Bei den Verhandlungen über die Ueberleitung der Zentrumsabgeordneten in die NSDAP. werden 30 Prozent der Abgeordneten im Reichstag und 37 Prozent der Abgeordneten im Landtag zu ersetzen sein.

Nach geglückter Ueberquerung des Ozeans sind die litauischen Flieger Darius und Girenas bei Soldin tödlich abgestürzt.

Ozeanflieger Post ist in Moskau gelandet und nach Nowosibirsk gestartet.

In Bayern richtete Hochwasser starken Schaden an.

Henderson bei Neurath

Berlin, 18. Juli.

Der am Montag in Berlin eingetroffene Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, stattete noch am gleichen Vormittag dem Reichsaußenminister einen offiziellen Besuch ab. Die Besprechungen am Nachmittag fanden zwischen Henderson und dem Reichsaußenminister im Beisein des Reichswehrministers von Blomberg und des Führers der deutschen Abordnung in Genf, Botschafters Nadolny, statt.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat sich nach Auffassung aller unvoreingenommenen Beobachter der Genfer Abrüstungsverhandlungen stets mit Eifer und Beharrlichkeit für den Erfolg der Abrüstungskonferenz eingesetzt. Henderson darf eines freundlichen Empfanges in Deutschland, das einseitig abgerüstet ist, gewiß sein. Es ist zu hoffen, daß seine Besprechungen in Paris, Rom und London von Erfolg gekrönt sein werden. Der Enderfolg hängt allerdings davon ab, ob Frankreich seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber der Abrüstung aufgibt.

Die Rüstungsindustrie blüht

Hochbetrieb in französischen Granatfabriken.

Paris, 18. Juli.

Die kommunistische „Humanité" meldet, daß die Metallindustrie in Lothringen mit Hochdruck an der Herstellung von Kriegsmaterial und insbesondere von Granaten arbeitet. Die Werke in Hagendingen bei Metz hätten so zahlreiche Aufträge vorliegen, daß sie eine Sonntagsschicht einführen mußten. Auch die Werke in Rombach bei Metz und in St. Ingbert seien fast ausschließlich mit der Bearbeitung von Stahl für die umliegenden Munitionsfabriken beschäftigt.

In Hamburg fand eine Besprechung des in der deutschen Arbeitsfront einberufenen Wirtschaftsausschusses zur Regelung der Konsumgenossenschaftsfragen statt. Es wurde volle Uebereinstimmung darüber erzielt, daß jede öffentliche Behandlung der konsumgenossenschaftlichen Fragen in Presse-Kundgebungen und Versammlungen unter allen Umständen zu unterbleiben habe. Alle Quertreibereien werden von jetzt ab mit den schärfsten Mitteln unterbunden und verfolgt. — Der Wirtschaftsausschuß ist vom Führer der deutschen Arbeitsfront zur Lösung der Konsumgenossenschaftsfragen eingesetzt und wird diese im Sinne des Nationalsozialismus in organischer Weise lösen.

Rheinischer Aufbauwille

Deutsche Arbeit am Rhein

Kölner Messeherbst 1933 im Rahmen des nationalen Aufbauprogramms.

Unser Kölner Korrespondent nahm an einer Pressebesprechung im Kölner Rathaus teil, in der ein allgemeiner Ueberblick über die diesjährigen Herbstveranstaltungen der Domstadt gegeben wurde. Der Direktor der Messe- und Ausstellungs-G. m. b. H., Hösel, wies zunächst darauf hin, daß die Regierung Hitler in der Veranstaltung von Messen und Ausstellungen ein wichtiges Mittel zur wirtschaftlichen Belebung erblickt. Köln ist bekanntlich außer Leipzig und Königsberg die einzige Stadt in Deutschland, in der regelmäßige Frühjahrs- und Herbstmessen stattfinden. Auch in diesem Jahr ist nun dafür Sorge getragen, daß eine Reihe für den Herbst vorgesehener Veranstaltungen, abgesehn von der Herbstmesse, in räumlichen und zeitlichen Zusammenhang gebracht werden. In dieser Zusammenfassung liegt

die Gewähr erhöhter Werbekraft.

Die Ausstellungen haben die Aufgabe, der Wirtschaft neue Aufträge zuzuführen, den Handel und die Einkäufer über das Angebot in den verschiedensten Wirtschaftszweigen zu unterrichten, Planung, Aufbau und Durchführung der Veranstaltungen geben Tausenden von Arbeitern direkt oder indirekt Brot und Arbeit. Sie

fügen sich damit in das große Programm der Arbeitsbeschaffung voll ein.

Im Rahmen der Westdeutschen Gastwirts- und Hotelfachmesse

wird zum ersten Male eine Sonderschau „Gästewerbung" gezeigt; die werbefachliche Beratung für die Durchführung hat Werbeberater Dr. Nonnenmacher übernommen. Dieser gab einen Ueberblick über Zweck und Gliederung der Sonderschau. Sie soll vor allem die Gastwirte und Hoteliers aufklären über alle erfolgversprechenden Mittel und Wege, Gäste zu werben. Das beginnt schon mit der äußeren Gestaltung des Hauses (Fassade, Schilder, Lichtreklame, Anstrahlung) und der Inneneinrichtung. Dann folgt der Tisch (Tischgedeck, Vasen, Blumen, Speisen- und Getränkekarten) und das Personal als Werbeträger. Im Anschluß hieran werden gruppenweise die gebräuchlichen Werbemittel in vorbildlicher Anwendung gezeigt: Werbebrief und Drucksache, Zeitung und Zeitschrift —

Anzeigenfeldzüge von Kurorten und Hotels,

Leitungen, Zeitschriften und Beilagen für die Gästewerbung —, das Plakat, der Rundfunk und der Film als Vermittler der landschaftlichen Schönheiten und Ferienfreuden.

Aber nicht nur um wirtschaftliche Belange geht es bei den diesjährigen Herbstveranstaltungen der rheinischen Metropole. Wie Dr. Compes ausführte, ist es der Domstadt gelungen, eine Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums für Westdeutschland zu sichern, die von Ministerien des Reiches und der Länder, von Behörden und kulturfördernden Einrichtungen gefördert, das größte Interesse der ganzen Bevölkerung in Stadt und Land beanspruchen wird: Die Ausstellung

„Gesunde Frau, Gesundes Volk".

Die hohen Aufgaben der deutschen Frau im Volksganzen, die Erziehung und Hinleitung zu ihren ureigenen Pflichten als Mutter, Gattin und Hausfrau, durch die sie die Liebe und Hochachtung der Familie und des Volkes gewinnt, können nicht eindringlich genug betont werden. Dabei setzt sich die Ausstellung vor allem das Ziel,

das Schöne und Gesunde hervorzuheben,

während die Gefahren des Krankhaften an Leib und Seele als notwendige Warnung den deutschen Menschen angezeigt werden sollen. Die Notwendigkeit einer körperlichen Ertüchtigung durch Sport und Leibesübungen schon von Jugend an als Voraussetzung für die Gesundheit der Frau wird dabei besonders behandelt werden. Das Ziel der Ausstellung, aufklärend und beratend zu wirken, wird weiterhin durch die gleichzeitige Veranstaltung von Vorträgen und Vorführungen wirkungsvoll erreicht werden.

Ueber die „Rheinische Gartenbauausstellung Köln 1933" äußert sich Direktor Schröder. In langer Vorbereitung, großzügig und glanzvoll, reift ein Werk heran, das

der Bevölkerung des ganzen Rheinlandes ein Freude bereiten

soll. Die rheinischen Gärtner werden in der Zeit vom 23. September bis einschließlich 1. Oktober die gewaltige Ausstellungshalle im Rheinpark zu Köln-Deutz in einen Märchengarten verwandeln. Alles, was Gartenkunst und Gärtnerfleiß in unseren gesegneten Gauen wachsen läßt, soll sich vereinen zu einer

Symphonie von Schönheit und Freude, von Schaffenskraft und Aufbauwillen.

Eine Leistungsschau deutscher Arbeit am deutschen Rhein, die zu einem Fest der Freude als Abschluß dieses ereignisreichen Sommers 1933 werden soll.

Nach dem Willen unserer nationalen Regierung wird das deutsche Volk am 1. Oktober zu einem großen deutschen

Erntedankfest

aufgerufen. Wie könnte dieses nationale Fest schöner eingeleitet werden als durch diese Ausstellung!

Sie wird den reichen Segen rheinischen Landes mit Blumen und Gärten, Früchten, Obst und Gemüsen und mit den herrlichen Erzeugnissen des rheinischen Weinbaues zeigen, und Zeugnis ablegen von der

Leistungsfähigkeit des rheinischen Gartenbaues.

Das Rheinland ist nicht mehr Zuschußgebiet, sondern es ist Ueberflußgebiet, das von seinen Erzeugnissen nicht nur unser Industriegebiet, sondern auch ein gut Stück des übrigen Deutschland versorgen kann. Das soll diese Ausstellung zeigen und damit gleichzeitig beweisen, daß

der Wille zur nationalen Aufbauarbeit

den rheinischen Gärtnern trotz harter Arbeit und schwerster Not kein leeres Schlagwort ist. Auch diese Ausstellung — 11 000 Quadratmeter des Raumes sind bereits belegt! — wird das größte Interesse der Oeffentlichkeit und der Behörden erwecken und sicher ein Ereignis für die ganze Rheinprovinz werden.

Hunderttausend marschierten auf

Westfalens treue Söhne

Massenkundgebung der NSBO. in Bochum.

Bochum, 17. Juli.

Die Stadt Bochum stand im Zeichen der Massenkundgebung der NSBO.-Mitglieder des Gaues Westfalen-Süd, die rund 100 000 Teilnehmer aus allen Städten des südlichen Westfalens zählte. Der Tag wurde durch eine Amtswaltertagung eingeleitet. Gaubetriebsleiter Stein hob in seiner Ansprache hervor, daß der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, nach außen hin für wirkliche Gleichberechtigung und Freiheit und nach innen für saubere, gerade und glückliche Gestaltung der Verhältnisse strebe. Sodann sprach Reichsbetriebszellenleiter Walter Schuhmann, der betonte, daß es Aufgabe der NSBO. sei, den Idealismus in die Herzen der deutschen Arbeiter zu pflanzen.

Der große Platz des Bochumer Stadions vermochte die Mengen der ununterbrochen anmarschierenden Kolonnen nicht zu fassen, sodaß auf dem städtischen Sportplatz eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. Auf der Ehrentribüne sah man über 300 NSBO.-Fahnenträger. Kreisbetriebszellenleiter Meinert entbot den Erschienen den Willkommensgruß. Gaubetriebszellenleiter Stein ergriff dann das Wort. Arbeiter und Unternehmer seien zu einer Front für ein einmütiges Bekenntnis aufmarschiert. Die Deutsche Arbeitsfront stehe als ein unüberwindliches Ganzes da. Westfalens treue Söhne seien bereit, den von den Führern gewiesenen Weg zu beschreiten.

Sodann sprach Gauleiter Josef Wagner, von stürmischem Beifall begrüßt. Unerschütterlich stehe man zum deutschen Volksführer Adolf Hitler und bekenne ihm gegenüber den unbeugsamen Willen zur Mit- und Weiterarbeit am begonnenen Werk.

Zuletzt sprach Reichsbetriebszellenleiter Schuhmann. Niemals werde es in Deutschland mehr heißen: „Ich bin nur ein Arbeiter". In Zukunft werde der deutsche Kopf- und Handarbeiter sagen: „Ich bin stolz darauf, ein deutscher Arbeiter zu sein!" Man kämpfe um die materiellen Belange des Arbeiters, aber darüber hinaus für die Gemeinschaft aller Volksgenossen.

Den Abschluß der erhebenden Kundgebung bildete der Vorbeimarsch der Kolonnen vor dem Parkhotel.

Politische Umschau

Der Reichsrat wird am Donnerstag wieder eine Vollsitzung abhalten. Es ist eine Reihe kleinerer Vorlagen zu erledigen, u. a. eine Verordnung über die Außerkurssetzung der Vier-Reichspfennigstücke.

*

Auf Grund der Sonderbestimmung betreffend den Staatsschutz erläßt der litauische Kriegskommandant im Memelgebiet eine Verordnung, wonach ohne seine Genehmigung keine Versammlungen einberufen, Rundfunkvorführungen nicht öffentlich übertragen und keine Uniformen oder Abzeichen angefertigt oder getragen werden dürfen.

*

Wie im Zusammenhang mit der Einladung des früheren französischen Ministerpräsidenten Herriot nach Moskau verlautet, wird dieser seinen endgültigen Entschluß erst nach Rücksprache mit Daladier fassen, da einer solchen Reise besondere Bedeutung beigemessen werde. Herriot ist bekanntlich Präsident des Auswärtigen Ausschusses der Kammer.

*

In Gdingen fand eine Bannerweihe und Besichtigung der militärisch organisierten Jugend ganz Polens statt. Den Veranstaltungen wohnte der polnische Staatspräsident bei. Wie der Ministerpräsident zum Ausdruck brachte, soll die Jugend an „die Ueberlieferung des Kampfes um die Unabhängigkeit und Größe Polens" anknüpfen.

*

Der große ständige Ausschuß des Völkerbundes für Internationale geistige Zusammenarbeit eröffnete seine Sommertagung. Namhafte Persönlichkeiten von Kunst, Literatur und Wissenschaft der einzelnen Länder, von deutscher Seite Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliotheken Krüß, von italienischer der frühere Justizminister Rocco, nehmen an der Tagung teil.

Staatsakt im Weißen Saa

Zum ersten Mal seit 18 Jahren.

Nachdem Ministerpräsident Göring die neuen Staatsräte Preußens fast vollzählig ernannt hat, kommen jetzt die Vorbereitungen für die feierliche Eröffnungssitzung im Berliner Schloß lebhafter in Gang. Die Eröffnung wird im Weißen Saale des Schlosses, dem großen Festsaal erfolgen. Da die Vorbereitungen für die Eröffnungssitzung doch einige Zeit in Anspruch nehmen werden, ist anzunehmen, daß die Eröffnung voraussichtlich erst Anfang August erfolgt.

Der Weiße Saal ist in den Zeiten der Monarchie die Stätte der feierlichen Eröffnung sowohl des Reichstages, wie des Herrenhauses und des preußischen Abgeordnetenhauses gewesen. Der Reichstag wurde in diesem Saal letztmalig am 4. August 1914 in althergebrachter würdiger Form eröffnet. Der Kaiser hielt damals anläßlich des Kriegsbeginns seine denkwürdige Thronrede. Am 12. Dezember 1915 fand dann in diesem Saale der letzte Staatsakt unter der Monarchie statt, die Eröffnung des mit dem Herrenhaus vereinigten Hauses der preußischen Abgeordneten. Als Präsident des Staatsministeriums eröffnete Bethmann-Hollweg die Session im Auftrage des Kaisers, der im großen Hauptquartier weilte.

Es wird also mit der Eröffnung des neuen preußischen Staatsrates durch Ministerpräsident Göring an eine große Tradition angeknüpft. Man darf annehmen, daß wie früher, der Eröffnung Gottesdienste im Dom und in der Hedwigskirche vorangehen und daß sich die Staatsräte von dort aus in feierlichem Zuge zum Schloß begeben werden.

Zur Kirchenwahl am 23. Juli

Die Kandidatenlisten zu den evangelischen Kirchenwahlen am 23. Juli müssen bis spätestens 20. Juli nachmittags drei Uhr mit zehn Unterschriften von Wahlberechtigten vorgelegt werden. Es werden die Kirchenältesten und die Gemeindeverordneten gewählt. Kirchenältester kann werden, wer das 30. Lebensjahr am Wahltage erreicht hat.

Für die Wahl der Gemeindeverordneten genügt das allgemeine Wahlalter, also 24 Jahre. Bei der Anmeldung in die Wahlliste genügt die Abgabe einer Personalerklärung. Ausweise sind nicht erforderlich. Zeitraubende Formalien unterbleiben. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß bei jeder Kirchengemeinde eine Liste der aus der Kirche Ausgetretenen vorliegt. Ein großer Teil der kirchlichen Gruppen hat sich unter dem Sammelnamen Evangelische Kirche zusammengeschlossen. Eine Anzahl anderer kirchlicher Gruppen sind der Glaubensbewegung Deutsche Christen beigetreten

Neugliederung der SA.

Berlin, 18. Juli.

Durch einen Erlaß des Obersten SA. Führers tritt folgende Neugliederung der SA. sofort in Kraft:

Obergruppe I (Königsberg) umfaßt die Gruppe Ostland.

Obergruppe II (Stettin): Erste Gruppe Pommern. Zweite Gruppe Hansa (Neugebildet aus der bisherigen selbständigen Untergruppe Mecklenburg und der bisherigen Untergruppe Hamburg). Dritte Gruppe Nordmark.

Obergruppe III (Berlin, vorerst noch Breslau): Erste Gruppe Schlesien. Zweite Gruppe Berlin-Brandenburg Dritte Gruppe Ostmark.

Obergruppe IV (Dresden): Erste Gruppe Sachsen. Zweite Gruppe Mitte.

Obergruppe V (Frankfurt-Main): Erste Gruppe Thüringen. Zweite Gruppe Westmark (bestehend aus den bisherigen Untergruppen Koblenz-Trier, Pfalz-Saar und dem südlichen Landesteil des Freistaates Hessen-Darmstadt). Dritte Gruppe Hessen (Bestehend aus den bisherigen Untergruppen und dem nördlichen Landesteil des Freistaates Hessen-Darmstadt). Vierte Gruppe Südwest (bestehend aus den bisherigen Untergruppen Württemberg N., Württemberg S., Baden N., Baden S. Die bisherige Untergruppe Pfalz-Saar wird an die Gruppe Westmark abgetreten, die bisherige Gruppe West ist geteilt in Gruppe Westmark und Gruppe Hessen).

Obergruppe VI (Hannover): Erste Gruppe Nordsee (ohne die bisherige Untergruppe Hamburg). Zweite Gruppe Niedersachsen. Dritte Gruppe Westfalen. Vierte Gruppe Niederrhein.

Obergruppe VII (München): Erste Gruppe Hochland. Zweite Gruppe Bayrische Ostmark. Dritte Gruppe Franken.

Obergruppe VIII (Linz): Die Gruppe Oesterreich.

Die bisherigen Untergruppen führen von nun ab die Bezeichnung Brigaden, die fortlaufend nummeriert werden.

Neuordnung der Dienstgrade

Laut Verfügung werden die Dienstgrade in der SA. und SS. von jetzt ab einheitlich folgendermaßen bezeichnet:

SA.- bezw. SS.-Mann,
Sturmmann,
Rottenführer,
Scharführer,
Oberscharführer,
Truppführer,
Obertruppführer,
Sturmführer,
Obersturmführer,
Sturmhauptführer,
Sturmbannführer,
Obersturmbannführer,
Standartenführer,
Oberführer,
Brigadeführer,
Gruppenführer,
Obergruppenführer,
Chef des Stabes.

Verbot der „Deutschen Zeitung"

Berlin, 18 Juli.

Die „Deutsche Zeitung" ist auf persönliche Anordnung des preußischen Ministerpräsidenten Göring verboten worden. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident angeordnet, daß der verantwortliche Redakteur in ein Konzentrationslager gebracht wird. Zu dieser Maßnahme hat sich der Ministerpräsident wegen eines Artikels veranlaßt gesehen, in dem behauptet wird, der italienische Luftfahrtminister Balbo solle ein getaufter Jude sein. Diese Verleumdung verfolgt den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk zu untergraben. Der Ministerpräsident wird auch in Zukunft unnachsichtig gegen jede Zeitung vorgehen, deren Verhalten geeignet ist, die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands zu stören.

Beseitigte Härten

Wiederherstellung aufgelöster Landkreise.

Berlin, 18. Juli.

Das preußische Staatsministerium hat ein Gesetz verabschiedet, durch das die Landkreise Brieg, Grünberg, Dithmarschen, Husum-Eiderstedt, Göttingen, Fallingsbostel, Soltau, Dillenburg und Obertaunus-Kreis wieder aufgelöst werden. Mit der Beseitigung dieser besonderen Härtefälle hat die Nachprüfung der Verordnungen über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August und 27. September 1932 als abgeschlossen zu gelten.

Das Staatsministerium wird bemüht bleiben, den ehemaligen Kreisstädten nach Möglichkeit auf andere Weise über den Verlust des Kreissitzes hinwegzuhelfen. Nach Erledigung der vordringlichsten Aufgaben wird die Staatsregierung aber an eine grundlegende Ueberprüfung der territorialen Gliederung herangehen.

Mindener Beobachter

Tag der freiw. Feuerwehren Westfalens.

43. Feuerwehrtag des Westfälischen Feuerwehrverbandes. — 7 000 Feuerwehrleute in Minden.

Die Stadt im Festkleid.

Minden hat einen guten Ruf als Tagungsstadt. Immer wieder kehren die Gäste gern in der alten schönen Stadt am Weserstrom ein. Und nun galt es gar, den Empfang der Feuerwehren aus der ganzen Provinz Westfalen würdig auszugestalten, eine Aufgabe, der sich die Mindener Bürgerschaft mit Unterstützung der Stadtverwaltung vollauf gewachsen sah. Fahnen und Grün beherrschten bereits am Sonnabend morgen das Stadtbild. Und immer mehr Fahnen flatterten im Winde, den braven Feuerwehrleuten, den Schützern von Helm und Herd zum Gruß und würdigen Empfang.

Der Begrüßungsabend.

im vollbesetzten Saale der „Harmonie" bot den Gästen vieles. Der Tenorist Exner brachte mehrere Lieder zum Vortrag, auch ein Duett mit dem Baritonisten Schlingpläser fand ebenfalls großen Beifall. Die beiden Frl. Ursula Zenker und Ruth Heitmüller führten einen sehr gut gelungenen spanischen Tango auf und die Akrobatenriege des Mindener MTV. zeigte hervorragende Leistungen. Im Mittelpunkt stand die große Begrüßungsansprache des Mindener Branddirektors und Kreisbrandmeisters Heller. Der Redner begrüßte die Erschienenen zu dieser denkwürdigen Tagung in Minden, denkwürdig deshalb, weil sie die erste nach der nationalen Erhebung des deutschen Volkes sei. Die in das Gebäude des deutschen Reichstages geschleuderte Brandfackel habe das Signal sein sollen für den Beginn der bolschewistischen Revolution. Da aber habe der wahre Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, das Steuer in seine starke Hand genommen. Mit eisernem Willen lenke er jetzt unsere Geschicke, das deutsche Volk habe sich auf seine Kraft besonnen und stelle sich hinter seinen genialen Führer. Wir danken dem Schicksal, daß es uns diesen Mann in 12. Stunde als Retter gesandt. Die Freiw. Feuerwehren haben stets auf durchaus nationalem Boden gestanden. Eine Gleichschaltung erübrigte sich. Des Kanzlers Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" sei stets der Wahlspruch eines jeden echten Feuerwehrmannes gewesen. Der Dienst am Nächsten und damit an der ganzen Volksgemeinschaft ist uns oberstes Gebot. Nie ruft man uns vergebens.

Der Redner brachte am Schluß seiner Ausführungen auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und das deutsche Volk ein dreifaches „Gut Wehr" aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Stehend sangen die Anwesenden mit zum deutschen Gruß erhobenen Arm das Deutschland- und das Horst Wessellied.

Der erste Vorsitzende des Provinzialverbandes, Verfürth, gedachte des alten Mindener Kameraden Otto Kiel, der bereits seit 52 Jahren aktiv in der Feuerwehr dient. Ihm wurde das Verdienstkreuz des Preuß. Landesfeuerwehrverbandes überreicht. Eine gleiche Ehrung wurde dem ehemaligen Schriftleiter Karl Wirths zu teil, der seit 40 Jahren in der Presse die Bestrebungen der Freiwilligen Feuerwehren unterstützt u. gefördert hat. Er erhielt ein schönes Geschenk. Wie Verfürth betonte, steht diese Ehrung im ganzen deutschen Vaterlande einzig da. Der Auftakt zum großen Tag der Feuerwehren war glänzend gelungen.

43. General-Versammlung.

Die große Tagung, der Mittelpunkt aller Veranstaltungen, fand am Sonntagmorgen im Mindener Stadttheater statt. Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen bestimmten das Bild des Raumes, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. 218 Freiwillige Feuerwehren aus Westfalen hatten insgesamt 376 Vertreter entsandt. Außerdem war eine große Zahl Ehrengäste geladen. Der 1. Vorsitzende des F.-W.-Verbandes berichtete eingehend über die Wehren im Verbandsgebiete. Sie haben in den letzten 11 Jahren einen großen Aufstieg zu verzeichnen. 1922 waren es 600 Wehren mit etwa 27 000 Mitgliedern, heute zählt der Verband 1170 Wehren mit etwa 57 000 Mitgliedern. Regierungsrat Kleebera aus Münster überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten von Westfalen. Eine besondere Freude konnte Landrat Petersen-Minden der Mindener Wehr bereiten. Er teilte mit, daß er den Branddirektor und zweiten Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Kreisbrandmeister Heller, zum Kreisbranddirektor des Kreises Minden ernannt habe. — Regierungsoberinspektor Greinert-Münster betonte die gute Zusammenarbeit zwischen dem Roten Kreuz, dessen Provinzialverband er vertrat, mit den Freiwilligen Feuerwehren. — Der Vertreter des politischen Kreisleiters der NSDAP. im Kreise Minden, de la Motte, hielt eine zündende Ansprache, in der auf das gewaltige Geschehen dieses Jahres, den Umschwung in der Geschichte des deutschen Vaterlandes hinwies.

Durch Erheben von den Plätzen wurden die toten Kameraden des letzten Jahres geehrt. Die Ehrung der recht zahlreichen Jubilare nahm Branddirektor Brüggemann Paderborn vor. Auch ihm konnte der 1. Vorsitzende das Verdienstkreuz 1. Klasse an die Brust heften. In seinem Rechnungsbericht erläuterte Stadtbaurat i. R. Sopp-Recklinghausen die Zahlen in der Einnahme und Ausgabe des letzten Jahres. Leider mußte auf die Rücklagen zurückgegriffen werden, um den Etat balanzieren zu können. — Auch ein Vertreter des zivilen Luftschutzverbandes des Reiches hielt einen Vortrag. — Zum Ort der nächstjährigen Tagung wurde Recklinghausen bestimmt. Auf Vorschlag des Vorstandes wurden dann folgende Telegramme gesandt. An Hindenburg: „Die Abgeordneten von 56 508 westfälischen freiwilligen Feuerwermännern, die heute in Minden an der Weser zu ernster Arbeit im Dienste an der Allgemeinheit versammelt sind, entbieten dem Vorbild treuer Pflichterfüllung das Gelöbnis unwandelbarer Treue. Verfürth, Heller.

An Hitler: „Den Führer und Einiger des deutschen Volkes grüßen die Führer von 56 508 westfälischen Feuerwehrmännern, die heute in Minden an der Weser zu ernster Arbeit im Dienste des Nächsten versammelt sind und geben das Gelöbnis unwandelbarer Treue zum Vaterlande.
Der Ausschuß des westf. Feuerwehrverbandes

Nachdem Beigeordneter Reineke in Vertretung des Bürgermeisters die Grüße und Wünsche der Stadt überbracht hatte, erklärte der Vorsitzende die Tagung für geschlossen.

Aufmarsch und Großangriffsübung

Das nach außen hin glanzvollste Stück des ganzen Sonntags bildete der Aufmarsch der 7000 Freiwilligen Feuerwehrmänner auf dem Bastionshof der Artilleriekaserne. Schon lange vor Beginn war die für die Ehrengäste errichtete Tribüne überfüllt. Den großen Platz umsäumte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Gespannte Erwartung malte sich auf allen Gesichtern. Der Paradeakt der vereinigten vier Mindener Feuerwehren sollte die in den Tagungen und Aussschüssen geleistete Arbeit auch dem Laien eindringlich vor Augen führen. Da zerreißt plötzlich ein scharfer lauter Knall die Luft. Wie auf Kommando verstummt das Stimmengewirr. Gespannt sieht alles zu den Gebäuden der Kaserne hinüber. Dicke Rauchwolken quillen aus den Ziegelritzen. Feuerhörner rufen um Hilfe. Und da rast sie heran, die Freiwillige Feuerwehr, die den Bürger schützt gegen die Natur, die aus der Himmelskraft im Augenblick sich zur Geisel der Menschheit entwickeln kann. Der Stolz der Mindener Feuerwehr, die Motorspritze, tritt in Tätigkeit. In kurzer Zeit sind mehrere Schlauchleitungen angeschlossen und senden ihre Strahlen in die zischende Glut — d. h. was man als zischende Glut annahm. Da — plötzlich ertönen neue Hornrufe. Großfeuer!! Die beiden Stadtkandwehren Mindens, Minderheide und Rodenbeck eilen den bedrängten Kameraden zu Hilfe, und nach kurzer Zeit zischen aus 17 Schlauchleitungen die löschenden Wasserstrahlen empor. Nun wird der gesamte Rettungsapparat eingesetzt. Mit Gasmasken, Rettungsschläuchen und Leitern werden die gefährdeten Menschen und die wertvollen Akten aus den brennenden Gebäuden geholt. — Dann plötzlich wieder neue Hornsignale. Wasser halt! Die Uebung ist beendet. Sie klappte einfach glänzend.

Ausklang.

Sengende Sonnenglut lag während der ganzen Uebung über dem Platze. Nun strömte alles zurück in die Stadt, um den Zug der Tausende von Feuerwehrmännern vorbeimarschieren zu sehen. Der große Marktplatz war schwarz von Menschen. Die gesamte Mindener Polizeibereitschaft mit Unterstützung eines starken Aufgebots von SA. und SA-Reserve suchte Ordnung in das Chaos zu schaffen. Allmählich war eine Gasse gebahnt, um den Zug passieren lassen zu können. Endlich hört man in der Ferne Musik. Der Zug kommt heran. Unendlich lang ist der Zug der Helfer in Feuersnot. 25 Minuten dauerte der Durchmarsch. Von den Balkonen, aus den Fenstern regnete es Blumen. Immer neue Sympathiekundgebungen wurden laut, bis zum Schluß drei Viertel des Marktplatzes mit Feuerwehrleuten angefüllt waren. In den Strahlen der Nachmittagssonne glitzerten die Helme. Musik erfüllte den großen Platz, und zu Beginn großen Karree formierten sich die Feuerwehrleute, um an dem letzten offiziellen Akt der großen Mindener Feuerwehrtagung teilzunehmen.

Von einem Balkon aus ergriff der 1. Vorsitzende Verfürth noch einmal das Wort. Er dankte der Mindener Bürgerschaft für die gewährte Gastfreundschaft und der Mindener Wehr für die mustergültige Organisation des Festes. Die Wehr habe bei der Uebung ihr großes Können bewiesen. Die Kameraden aus allen Teilen der Provinz Westfalen würden nie die Eindrücke von heute vergessen. — Der stellvertretnde Kreisleiter der NSDAP., de la Motte, führte etwa folgendes aus: Wir sind wieder ein einiges Volk. Wir sind alle Brüder. Sprossen eines Stammes. Der Boden, auf dem wir stehen ist heilig. Unsere Väter erkämpften ihn mit ihrem Blute, sie kultivierten ihn im Schweiße ihres Angesichts. Unsere Aufgabe ist es, ihn zu erhalten. Zum Schluß gedachte der Redner der im Kampfe um Deutschlands Ehre und Freiheit gefallenen Kameraden. Die Kapellen spielten das Lied vom guten Kameraden. Ergriffen schwieg die Menge, entblößte die Häupter und hob die Hand zum Hitlergruß. Die erhebende Abschlußfeier hatte ihr Ende gefunden.

In den Festsälen, in sämtlichen Lokalitäten der Stadt Minden schloß sich dann der gemütliche Teil an. — wa. —

Kommunistische Umtriebe in Minden.

Am Sonntag wurden auf dem Simonsplatz beim Feuerwehrfest illegale kommunistische Flugschriften verbreitet. Ein Angehöriger der SA. den man versuchsweise aufgenommen hatte, führte unter dem Schutz des Braunhemdes die Horde an. Sein widerliches Treiben wurde jedoch bald festgestellt. Die SA. zog ihm auf dem Festplatz das von ihm besudelte Ehrenkleid Adolf Hitlers aus und verabreichte ihm die wohlverdiente Tracht Prügel. Er, sowie weitere 17 an kommunistischen Aktionen beteiligten Personen wurden noch in der Nacht zum Montag festgenommen. Ihr weiteres Schicksal wird wohl, und das ist das einzig Richtige sich mit dem Konzentrationslager als Hintergrund abspielen.

Aus dem Landkreis

Neuenknick. In seiner letzten Versammlung beschloß der hiesige Schützenverein „Spiegel", Ende dieses Monats bei Gastwirt David das Schützenfest zu feiern. Der genaue Termin wird noch festgesetzt.

Glück im Unglück

Segelflugzeugabsturz.

Duisburg, 18. Juli.

In Duisburg wurden anläßlich des großen Flugtages auch Schlepp-Segelflüge vorgeführt. Dabei erlitt der Segelflieger Göbels aus Hamborn einen Unfall. Als er seine Maschine, die von einem Motorflugzeug geschleppt wurde, ausgeklinkt hatte, geriet er in eine dunkle Wolke. Plötzlich sahen die Zuschauer

die Maschine in zwei Teilen zur Erde fallen.

Sie war infolge der eigenartigen Wetterlage, die einen Druck auf das Material ausübte, entzwei gebrochen. Göbels konnte sich jedoch durch Fallschirmabsprung retten. Er landete auf dem Dach eines Gebäudes und erlitt bei dem Aufprall einen Beinbruch und leichtere Verletzungen. Das Dach wurde bei dem Aufschlag durchbrochen.

Wirtschaftsspionage

Schädigung der deutschen Ausfuhr.

Velbert, 18. Juli.

In den letzten Tagen ist es gelungen, einer umfassenden Betriebsspionage, die von einem Angehörigen einer Hauswirtschaftsmaschinenfabrik betrieben worden war, auf die Spur zu kommen.

Dieser hatte Betriebsgeheimnisse über die Herstellung von Bädern des Verzinnverfahrens hauswirtschaftlicher Maschinen an eine Magdeburger Firma gegeben, die sich mit der Herstellung von Chemikalien befaßt. Diese Magdeburger Firma hat dann die Geheimnisse weitergegeben. Sie hatte an der Herstellungsart ein großes Interesse. Es ist nachgewiesen, daß seit dem Verrat dieser Betriebsgeheimnisse die Ausfuhr der hauswirtschaftlichen Maschinen nach Frankreich ungehener abgenommen hat, da die französische Fabrik in Lothringen und ein französisches Werk in Paris namens Uett jetzt genau

das gleiche Verzinnverfahren,

wie die Velberter Firma anwenden. Auch der Export nach der Tschechoslowakei ist so gut wie völlig eingestellt. Der Verrat wurde offensichtlich durch die Auffindung französischer Modelle hauswirtschaftlicher Maschinen, die die Aufschrift „Paris Perfektion" trugen. Diese Angelegenheit hat der Betreffende seit dem Jahre 1928 mit großem Erfolg betrieben. Er hat auch bei Fabriken in Wien und Württemberg während seiner Urlaubszeit dieses Verfahren eingeführt.

50 Pfennig Belohnung als Dank für Lebensrettung.

Niederlahnstein, 18. Juli. Ein Paddelboot mit zwei Insassen stieß gegen die Dampfer-Landebrücke in Niederlahnstein und kenterte. Während es dem einen Insassen, einem Herrn, gelang, sich durch Schwimmen an Land zu retten, mußte die Dame aus den Fluten gerettet werden. Mit Hilfe des Brückenwärters und eines Schiffers gelang es unter großen Anstrengungen, die ins Wasser gefallenen Habseligkeiten einschließlich der Geldbörse mit 72 Reichsmark Inhalt zu bergen

Bad Oeynhausen und Umgegend

Gohfeld. In der Bauerschaft Neuenhagen wollte der Schwerkriegsbeschädigte Aug. Rose am Montagmorgen im Herd Feuer anmachen. Als er Kohlen auf das brennende Holz legte, explodierte aus einer unbekannten Ursache das Feuer und der unglückliche R. bekam die ganze Ladung ins Gesicht. Der sofort herbeigerufene Arzt legte dem Verunglückten einen Verband an. Glücklicherweise sind die Augen nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. —



Hitler-Kleidung

fertig und nach Maß

Nach Vorschrift richtig zweckmässig und preiswiedrig

Gebrüder

Göttsch

Bäckerstraße 61

Das führende und zuverlässige Fachgeschäft

Handelsvertreter und Handlungsreisende



sichern sich eine zweckmäßige Eingliederung in den berufsständischen Aufbau der Wirtschaft durch sofortigen Beitritt zum

Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Besondere Fachgruppe für alle Branchen — kostenlose Stellenvermittlung, Rechts- und Steuerberatung — soziale Unterstützungseinrichtungen für Alter, Invalidität, Krankheit, Erwerbslosigkeit und für die Hinterbliebenen, Jahresbeitrag von RM 16,— an.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Herford, Elisabethstraße 13.



Kinder-bettstellen



Kinder-wagen

kauft man vorteilhaft bei

F. Mertens, Bielefeld

Abonnentenwerber

werden sofort gesucht.

Der Verlag.

Wald-Restaurant

Einschlingen

Herrlich am Napoleonsweg gelegen
Inh.: Julie Barlen. Fernruf 2927

Behagliche, der Neuzeit entsprechende, geschlossene Veranden u. moderne Terrassen

Vorzügliche warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch von 12 bis 1,30 Uhr

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 19. Juli wird von abends 8 Uhr an die Wasserhauptrohrleitung gespült.

Städt. Gas- und Wasserwerke.



Kirsch-Johannisbeer-Marmelade

bereiten Sie

Opekta

Aus Früchten gewonnen

Rezept

3 Pfd. entsteinte gewogene dunkle süße Kirschen u. 1 Pfd. Johannis- oder reife Stachelbeeren sehr gut zerkleinern u. mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 85 Pfg. hinzuführen u. in Gläser füllen. — Ausführl. illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 65 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9,30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

DRUCKARBEITEN

fertigt schnell und fachgemäss an

BUCHDRUCKEREI

Vactew Herford Hämelingerstr. 6 Fernruf 3668

Mehrere

Speise-, Herren- u. Schlafzimmer,

welche kurze Zeit gebraucht sind, preiswert zu verkaufen.

August Stüssel
Herford, Möbelfabrik,

Büchertisch.

Die hier besprochenen Bücher und Schriften sind in der Vactew-Buchhandlung vorrätig.

Kurt Schwedtke, Nie wieder Karl-Marx-Schule! Eine Abrechnung mit der marxistischen Erziehung und Schulverwaltung. Gewidmet den deutschen Junglehrern. 74 Seiten 8° broschiert RM. 1.60. Dieses Werk wird einem besonders großen allgemeinen Interesse begegnen, sind doch in ihm die wichtigsten Ereignisse im Unterricht und in der Erziehung dieser marxistischen Schule, die durch den damaligen Einfluß der S.P.D. die größte deutsche Schule geworden war, zusammengestellt. Der zweite Teil schildert sodann den Kampf gegen diese unheilvolle kulturfeindliche Erziehungsstätte vor den Behörden und dem Ministerium. Jeder Volksgenosse muß dieses Buch gelesen haben.

Alfred Hein: Sturmtrupp Brooks. Roman. Ganzleinen RM. 4.80, geheftet RM. 3.—. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig. Der Verfasser des berühmten Kriegsromanes „Eine Kompanie Soldaten" hat hier mitten aus dem Erleben unserer revolutionären Zeit, aus Not und Schande der letzten 14 Jahre und aus der gewaltigen Bewegung zu einer neuen Volkwerdung heraus dieses packende, erregende und zeitwichtige Werk geschaffen. Der Hauptmann und Sturmtruppführer in vielen Schlachten des Weltkrieges, Hellmuth Brooks, lebt in der Nachkriegszeit als Landrat in seiner ostpreußischen Heimat, bis ihm marxistische Bonzen die Weiterführung seines Amtes unmöglich machen. Er tritt zurück und faßt nun den Plan, seine alte Kompanie um sich zu versammeln, um mit ihr als kleiner geistiger Zelle die neue Front der Kameradschaft und der nationalen Erhebung vorzubereiten. Diese Aktion gewinnt praktische Bedeutung: ein Arbeitslager entsteht unter Brooks, und nach dem historischen 30. Januar gliedert sich der „Sturmtrupp Brooks" freudig in die große nationale Revolution ein. — Dies Buch ist ein Dokument von hohem Wert und ein national-sozialer Aufruf, der jeden Deutschen packt und hinreißt.

Im Verlag von G. Danner, Mühlhausen i. Thür., ist ein Festspiel erschienen: — **Heil Hitler!** — symbolisches Spiel in 1 Akt (6 Bildern) von Hermann Streiter. — Mit Spannung verfolgt man die zwischen Symbolik und Wirklichkeit durch 14 Jahre hineilende Handlung. Einfachste Dekoration und geschickte Bühnenausnutzung ermöglichen eine pausenlose Darstellung selbst auf der kleinsten Bühne. Man darf dem in seiner Form neuartigen Festspiel, dem überdies eine überzeugende Werbekraft innewohnt, mit Sicherheit einen ganz großen Erfolg prophezeihen und seine Aufführung kann allen Ortsgruppen der N.S.D.A.P. nur empfohlen werden. — Preis des kompletten Materials einschließlich Aufführungsrecht RM. 9.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch G. Danner Mühlhausen i. Thür.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 19. Juli 1933 werde ich in Herford, Jahnp 13 folgende Gegenstände:

1 Schreibmaschine (Continental), 1 Plüschteppich, 1 Sofa, 1 Waschkommode, 2 Radioapparate mit Lautsprechern, 1 Bild, 1 Sofatisch, 1 Blumenbank, 3 Lampen, 1 Nähmaschine, 1 Ladeneinrichtung, 1 Bücherschrank, 1 Kaminofen, 1 Nähmaschine, 1 Konzert-Flügel, 1 Plüschsofa, 1 Büffet, 1 Schreibtisch, 1 Teppich u. a. m.

öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.

Josef Baron, Gerichtsvollzieher, Herford
Löhrstr. 122.

Strümpfe

Waschkunstseide gute Qualität Paar 0.95 0.78 **0.65**

Waschkunstseide plattiert, sehr haltbar Paar 0.95 **0.78**

Waschkunstseide ganz feinmaschig. Ware . . Paar **1.25**

Söckchen und Sport-Strümpfe bedeutend im Preise herabgesetzt.

Strümpfe

Mattkunstseide nur Ia Qualität Paar 1.45 **1.25**

Waschkunstseide plattiert strapazierfähig Paar 1.45 **1.25**

Netzstrümpfe Paar 1.45 **1.25**

Handschuhe

Kunstseide m. schön. Stulpen weiß und farbig Paar 1.25 0.95 **0.75**

Waschleder imitiert Paar 1.25 0.95 **0.75**

Kunstseide eleg. Ausführung Paar 1.95 1.75 **1.45**

Strickwaren

Dam.-Pullover reine Wolle 2.25 **1.50**

Dam.-Weste o. Arm, rein. Wolle **4.50**

Knab.-Pullunder jede Größe. . **0.75**

Mützen St. 1.95 1.25 0.95 **0.25**



Bade-Artikel

Bade-Anzüge Restposten in Baumwolle **0.90**

Bade-Anzüge reine Wolle 2.90 **1.90**

Bade-Mäntel Einzelstücke besonders preiswert

Unterzeug

Hemdhosen Mako, Windelform **1.30**

Hemdhosen Mako mit Bein **1.65**

Hemdchen Mako mit Träger **0.75**

Schlüpfer Mako . . . **0.80**

Kunstseid. Wäsche

Prinzessröcke Charmeuse mit hübschem Motiv **1.95**

Prinzessr. Kunstseide . . **2.50**

Schlüpfer Waschkrepp **0.95**

Schlüpfer Charmeuse . . **1.50**

Hemdhose Waschkrepp. Windeltorm . . **1.25**

Herr.Artikel

Selbstbind. in vielen hübschen Must. Kunsts. St. **0.45**

Selbstbind. in vielen hübschen Must., reine Seide **0.90**

Oberhemden a. Sporthemden kleine Posten 2.50 **1.95**

Herr.-Sock in guten Qualität. Paar 0.90 **0.60**

Netzjacken 0.90 **0.65**

Herr.-Kragen ein kleiner Restposten . Stück **0.25**

Kempe

BIELEFELD **OBERNSTRASSE**

Biel

Blum

Der am Sonntag in allen Städten u… bing Westfalen sta… Blumentag für Bli… der Oeffentlichkeit in… Westfälischen Blinde… belt.

In einer Zeit tie… wirtschaftlicher Not, … gegründet, hat sich … denverein mit sein… gruppen und rund … den Mitgliedern zu … der westfälischen Bl… Die dem Verein satz… so kurz formulierte… schaftlichen, sozialen … essen der Blinden z… Not geratenen und … glieder zu unterstützen… le wertvoller und s… gerade heute notwen… sein in dieser wirt… ist ein besonders har… der Fürsorgearbeit … produktive Arbeitsfü… sorgung der Blinden … gilt es, dringende … ger Blinder zu li… und Führhunde zu … ruflliche Ausbildung … überall dort helfend… Not mit harter Fau… den pocht.

Das Blinden- A… heim in Meschede … Blinden eine Stätte … und alljährlich finden … Gesundheit geschwäch… Frauen neue Leben… bensmut.

Die Gesamtarbeit … unter Aufsicht und … Provinzialbehörde w…

Stadtnachr…

Neue Siedlungsdörf… Trotz des geringen … den Landvorrates … westfälischer und lipp… den und Osten unse… vorwärts.

Von Minden-Rav… den ganz bzw. teil… besiedelt: 2 Güter in … Pommern, 4 Güter … Gut in Oberschlesien … der Provinz Sachsen …

Auf einzelnen der… kere Stellen für We… bis zum Herbst bese… Westfalen- und Lip… Es handelt sich dabe… allerbesten Böden vo… sie. Eine erneute … Mecklenburg wird … der Arbeitsgemeinsch… Anmeldungen zu be… setzung der noch fre… die Minden-Ravens… schäftsstelle des Ev… in Bielefeld, Altstä… gen. Baldige Anme… einholung ist wege… Jahreszeit allerdings… um das nationale … Volkskanzlers Hitler … Siedlung vorwärts…

Unglück…

Am Freitag gegen … der Stapenhorststraße … drei Männern angef…

Am Freitag gegen … Herforder- und All… von einem Lastwag… Fahrrad wurde leic… wurden nicht verletzt…

Am Freitag gege… Bahnhof- und Jölle… von einem Motorra… am Oberschenkel leic…

Am Sonnabend g… der Herforderstraße e… Motorradfahrer ang… wurde stark beschäd… nicht verletzt.

Am Sonntag, ge… der Eckendorferstraße … **überführung der Bi…**

Bielefelder Beobachter

Blumentag für Blinde.

Der am Sonntag, den 23. Juli ds. Js. in allen Städten und Gemeinden der Provinz Westfalen stattfindende „Westfälische Blumentag für Blinde" lenkt das Interesse der Oeffentlichkeit in weitem Maße auf den Westfälischen Blindenverein und seine Arbeit.

In einer Zeit tiefster vaterländischer und wirtschaftlicher Not, kurz nach dem Kriege gegründet, hat sich der Westfälische Blindenverein mit seinen nunmehr 31 Ortsgruppen und rund 1500 erwachsenen blinden Mitgliedern zu einem wichtigen Faktor der westfälischen Blindenfürsorge entwickelt. Die dem Verein satzungsgemäß gestellte und so kurz formulierte Aufgabe: „die wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Interessen der Blinden zu fördern und seine in Not geratenen und arbeitsunfähigen Mitglieder zu unterstützen" umschließt eine Fülle wertvoller und segensreicher Arbeit, die gerade heute notwendiger ist denn je. Blindsein in dieser wirtschaftlich schweren Zeit ist ein besonders hartes Schicksal. Den Kern der Fürsorgearbeit des Vereins bildet die produktive Arbeitsfürsorge, d. h. die Versorgung der Blinden mit Arbeit. Daneben gilt es, dringende Notstände arbeitsunfähiger Blinder zu lindern, Rundfunkgeräte und Führhunde zu beschaffen, geeignete berufliche Ausbildung zu vermitteln, kurz überall dort helfend einzugreifen, wo die Not mit harter Faust an die Tür des Blinden pocht.

Das Blinden- Alters- und Erholungsheim in Meschede bietet altersschwachen Blinden eine Stätte ruhigen Aufenthalts, und alljährlich finden hier zahlreiche in ihrer Gesundheit geschwächte blinde Männer und Frauen neue Lebenskraft und frischen Lebensmut.

Die Gesamtarbeit des Vereins geschieht unter Aufsicht und tätiger Mitwirkung der Provinzialbehörde wie der beiden westfälischen Blindenanstalten in Paderborn und Soest. Leider konnte der Westfälische Blindenverein in den letzten Jahren den gesteigerten Anforderungen seiner Mitglieder nicht mehr in vollem Umfange nachkommen, möge deshalb der am kommenden Sonntag stattfindende Blumentag neue Mittel schaffen für die Durchführung der vielfachen Fürsorgeaufgaben des Vereins. Möge jedermann den Sammlern und Sammlerinnen, die sich bereitwilligst in den Dienst der Sache stellen freundlich entgegenkommen und sein Scherflein beisteuern zur Linderung der Not unserer blinden Volksgenossen.

Der Bielefelder Blindenverein als Ortsgruppe des Westfälischen Blindenvereins ist bestens bemüht, den Blumentag für Blinde zum Erfolg zu verhelfen. Auf seine Bitte hat sich Herr Oberbürgermeister Dr. Prieß gern bereit erklärt, für die Stadt Bielefeld das Protektorat über die Veranstaltung zu übernehmen. Er wird durch einen Arbeits — bzw. Ehrenausschuß unterstützt, dem folgende Damen und Herren angehören:

Oberbürgermeister Dr. Prieß,
Bürgermeister Budde,
Superintendent Köhne,
Pfarrer Schmidt,
Pfarrer Pawlowski,
Fabrikant Herbert Delius,
Syndikus Sartorius,
Syndikus Holzapfel,
Prokurist Hermann Kandler,
Dr. Waubke,
Rechtsanwalt Koch,
Studienrat Dr. Sauerländer,
Stadtamtmann Holzapfel,
Frau Rechtsanwalt Koch
Frau Thümmel,
Frau Lepper,
Frau Dornbusch,
Frau Halbrock,
Ing. Werner Seydel,
Kaufmann Siegfried Arronge.

Stadtnachrichten

Neue Siedlungsdörfer.

Trotz des geringen zur Verfügung stehenden Landvorrates schreitet die Ansiedlung westfälischer und lippischer Bauern im Norden und Osten unseres Vaterlandes rüstig vorwärts.

Von Minden-Ravensberg und Lippe werden ganz bzw teilweise in diesem Jahre besiedelt: 2 Güter in Mecklenburg, 1 Gut in Pommern, 4 Güter in Brandenburg, 1 Gut in Oberschlesien und einige Stellen in der Provinz Sachsen.

Auf einzelnen der Güter sind noch mehrere Stellen für Westfalen freigehalten, die bis zum Herbst besetzt werden müssen, um Westfalen- und Lipperdörfer zu schaffen. Es handelt sich dabei z. T. um Stellen auf allerbesten Böden von 60—80 Morgen Größe. Eine erneute Besichtigungsfahrt nach Mecklenburg wird in kürzester Frist von der Arbeitsgemeinschaft veranstaltet werden. Anmeldungen zu der Reise, sowie zur Besetzung der noch freien Stellen nimmt für die Minden-Ravensberger Kreise die Geschäftsstelle des Evang. Siedlungsdienstes in Bielefeld, Altstädterkirchplatz 2a entgegen. Baldige Anmeldung und Auskunftseinholung ist wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit allerdings dringend erforderlich, um das nationale Aufbauwerk unseres Volkskanzlers Hitler gerade auch in der Siedlung vorwärtszubringen.

Unglückschronik.

Am Freitag gegen 20,30 Uhr wurden in der Stapenhorststraße zwei junge Leute von drei Männern angefallen und leicht verletzt.

*

Am Freitag gegen 9,30 Uhr wurde Ecke Herforder- und Alleestraße ein Radfahrer von einem Lastwagen angefahren. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

*

Am Freitag gegen 19 Uhr wurde Ecke Bahnhof- und Jöllenbeckerstraße eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren und am Oberschenkel leicht verletzt.

*

Am Sonnabend gegen 16 Uhr wurde in der Herforderstraße ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

*

Am Sonntag, gegen 13,30 Uhr stieß an der Eckendorferstraße unter der Eisenbahnüberführung der Bielefelder Verkinahauser Bahn ein aus Enger kommender Kleinbahnzug mit einem Fernlastzug zusammen. Die Lokomotive wurde aus den Schienen gerissen, der Lastzug am hinteren Teil des Motorwagens und am Anhänger beschädigt. Die Lokomotive und der Fernlastzug mußten abgeschleppt werden.

*

Am Montag, gegen 13.30 Uhr, stießen in der Heeper Straße in Höhe des Hauses Nr. 130 ein Autobus und ein Kraftrad zusammen. Der Führer des Kraftrades erlitt Verletzungen an beiden Beinen; er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Kraftrad wurde stark, der Autobus leicht beschädigt.

*

Am Sonntag gegen 17,30 Uhr stießen Ecke Schillerplatz und Brunnenstraße ein Radfahrer und Personenwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Warnung an die Gaststätten

Der Gaststätten-Verband hatte seine Mitglieder zur Eisenhütte geladen. Der Beauftragte der NSBO., Schmiedel, eröffnete die von 150 technischen Angestellten des Gastwirtsgewerbes besuchte Versammlung, die in der Hauptsache den Zweck hatte, Lohnfragen und Tarifangelegenheiten zu besprechen. Die folgende Aussprache zeigte mit erschreckender Deutlichkeit, wie seitens der Unternehmer der bestehende Tarifvertrag gröblichst verletzt wird. Die NSBO. warnt die Gaststätten und wird in Zukunft jeden Betrieb anprangern, der den Tarifvertrag nicht einhält. Es ist beschämend, wie die Entlohnung und Behandlung in verschiedenen Gaststätten ist, die Anspruch auf einen guten Ruf erheben, der aber in Bezug auf die Angestelltenfrage nicht gerechtfertigt ist.

Zum Schluß forderte Schmiedel alle Arbeitnehmer des Gastwirtsgewerbes zum Zusammenschluß auf und betonte, daß sich auch die Unternehmer dieses Gewerbes an die Anordnungen der Arbeitsfront gewöhnen müßten.

Aus der Bewegung

Bücherei der Arbeitsfront.

Die Pressestelle der NSBO. teilt mit:

Alle Büchereien der in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Gewerkschaften sind in einer Arbeiter-Bibliothek zusammengefaßt. Das Material ist gesichtet und durch nationalsozialistische Literatur ergänzt. Vorläufig ist die Bücherei im früheren Gewerkschaftshaus, Herforderstraße 19 untergebracht. Die vorläufige Leitung hat der Kreiskulturfachberater Pg. Wilke. Am heutigen Dienstag wird die Bücherei der Oeffentlichkeit übergeben. Buchausgabe Dienstags und Freitags von 16—19 Uhr. Ueber eine Verlegung schweben noch Verhandlungen, da beabsichtigt ist, der Bücherei einen Lesesaal anzuschließen, in dem alle Zeitschriften der Deutschen Arbeitsfront ausliegen. —

Versammlung des graph. Gewerbes

Der Arbeiterverband des Graphischen Gewerbes hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung zum Kyffhäuser geladen. Der Verbandsbezirksleiter König Dortmund sprach über „Die Neuorganisation aller graph. Verbände im Deutschen Arbeiterverband des Graphischen Gewerbes und das Verhältnis der NSBO. zu den Gewerkschaften". Ueber 400 Personen folgten gespannt den lehrreichen Ausführungen.

Verbandskreisleiter Helling eröffnete die Versammlung stellte seinen Stellvertreter und Kassenwart Honsel vor, begrüßte den Pg. König und erteilt ihm das Wort.

Pg. König rechnete zunächst scharf mit der früheren Bonzenwirtschaft ab, der alle Mittel recht waren, wenn nur ihr Ziel die Arbeiter zu verdummen, erreicht wurde. Man redete von Kapitalsknechte und wollte es bekämpfen, wurde aber Handlanger kapitalistischer Ausbeuter. Man wollte das Kapital vernichten, nahm aber unzähligen Arbeitern Verdienst und Brot. Erstmalig sei in diesem Jahr der 1. Mai als Feiertag gegen Bezahlung gefeiert worden. Das habe nur Adolf Hitler fertigbringen können. Wenn heute noch ein Gewerkschaftsbonze wagen würde, die Arbeitsfront zu sabotieren, so werde mit ihm rücksichtslos verfahren. Wer sich nicht anpassen will, ist Gegner und hat entsprechende Behandlung zu erwarten. Es ist unmöglich, daß Unorganisierte Kritik üben und nörgeln wollen. Der Verband des Graph. Gewerbes marschiert noch mit an der Spitze. Zwar hätten die obersten Führer liederlich gewirtschaftet und seien Schmarotzer gewesen, doch sei in den unteren Gliedern noch einigermaßen gearbeitet. — Das Haus des Buchdruckerverbandes in Berlin sei ein Luxusbau, ein prächtiger Glaskasten mit Gummibelag, damit die Bonzen in ihrer schweren Arbeit nicht gestört würden.

Allein die Holztäfelung des Sitzungssaales, in dem jetzt der Deutsche Arbeitskonvent tagte, habe 2 Millionen Mark gekostet. Auf den Zwischenruf, warum der Arbeitskonvent gerade diesen Luxusbau als Arbeitsstätte ausersehen hätte, erwiderte der Redner, man wolle nichts zerschlagen, was mit den Arbeitergroschen erbaut wurde, sondern als Wahrzeichen der marxistischen Schandwirtschaft erhalten. Ungeheuere Summen sind von diesen „Arbeiterführern" verwirtschaftet, während Millionen Arbeiter Hunger litten. Für diese Paläste seien zweckmäßiger Siedlungshäuser gebaut worden. Von den bisher 300 Gewerkschaften seien nur noch 15 Einheitsverbände übriggeblieben. Die Einteilung nach Landes- und Arbeitsämter-Bezirken sei erfolgt, weil später die Gewerkschaften die Arbeitsvermittlung selbst übernehmen werden. Jede der drei Säulender Arbeitsfront: Arbeiter, Angestellte und Unternehmer, habe sich genau nach den Anweisungen der Arbeitsfront zu richten. Man werde sich in Zukunft nicht damit begnügen, widerspenstige Unternehmer ins Konzentrationslager zu sperren, sondern auch das Vermögen enteignen. Jeder habe sich zu organisieren in seinem Berufsverband und vorbildlich Qualitätsarbeit zu verrichten. In Zukunft gebe es auch für höhere Gehaltsempfänger nur gleiche Rechte. In letzter Zeit bekundeten verschiedene Unternehmer ihre Sympathie für Hugenberg dadurch, daß sie Aufträge zurückhalten und dadurch die Arbeiterschaft schädige. Diese Volksverräter seien gewarnt Hitler habe selbst vor einen mächtigen Hugenberg nicht Halt gemacht und werde diesen Leuten mit dem nötigen Elan entgegentreten. Unser Ziel sei ein sauberes, freies Deutschland. —

In seinem Schlußwort forderte der Kreisleiter H. nochmals alle Unorganisierten auf, sich einzureihen, und schloß die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler. —

Braunhemd nicht verboten. —

Es wird festgestellt, daß in letzter Zeit, in der Wäscheindustrie zahlreiche erteilte Aufträge zurückgezogen werden unter Berufung auf das Uniformverbot für die neuen Mitglieder der NSDAP.. Dies führte zu Betriebseinschränkungen und verursachte Unruhe in der Arbeiterschaft.

Die NSBO. macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das Tragen des schlichten Braunhemdes nicht verboten ist, das dürfen sowohl die jüngeren Mitglieder der NSDAP. wie auch sympathisierende Volksgenossen tragen, allerdings ohne Abzeichen und Kragenspiegel. Ein einfaches Braunhemd ist ja auch nicht als Uniform zu bezeichnen und nur diese ist von dem Verbot betroffen. —

*

Bank der Arbeiter und Angestellten.

Das Bankinstitut der Deutschen Arbeitsfront ist die Bank der Arbeiter und Angestellten. Die hiesige Geschäftsstelle befindet sich in der Eisenhütte, Marktstr. 8 und regelt jeglichen Zahlungsverkehr.

*

Am Mittwoch, den 19. Juli 1933, abends 8.15 Uhr veranstaltet die NSDAP. des Landkreises Bielefeld ihren **ersten Kreistag** in der Ausstellungshalle Bielefeld. Es sprechen: Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer, Pg. Irrgang-Bielefeld und Kreisleiter Pg. Dr. Löhr. Militärmusik und gesangliche Darbietungen werden der Veranstaltung ein festliches Gepräge geben.

*

Die Brackweder Parteigenossen und Brackweder Mitglieder der NSBO., der NS.-Beamtenschaft, das Kampfbundes für den gewerbl. Mittelstand, der NS.-Frauenschaft usw. marschieren um 18.30 Uhr ab Marktplatz Brackwede.

Saison-Schlußverkauf

Nun sind die Schleier gefallen und frei vor allen Augen liegt mit verlockenden Reizen das Paradies der Frauen offen. Bis in die Nacht hinein strömte es am Freitag abend durch das Innere der Stadt, auf und ab, ab und auf. Schreiende Plakate und blendende Lichtfüllen schleuderten Erregung in die Massen. Mäntel, Kleider und Stoffe, Schuhe, Licht, Licht; jung und alt, Kinder, Frauen, Männer, Ehepaare (!!), Taumel, Stimmung und Humor: jawohl — für Junggesellen oder so ähnlich. (Aber lassen wir denen das Vergnügen, sie müssen ja auch ein kleine Entschädigung haben für ihren Ehestandsbeitrag). Dieses Schlachtfeld, auf dem sich die erbitterten Kämpfe der einkaufswütigen Weiblichkeit abspielen werden, bringt schon die notwendige Kampfesstimmung zwischen den heroischen Kämpen. Es ist, wie wenn man einem Stier ein rotes Tuch hinhält, um ihn in Ekstase zu bringen. (Entschuldigen Sie mir bitte den Vergleich mein Damen).

„Aber sieh mal, Lotte für 2,90 Mark derselbe Schuh, wie Käthe ihn trägt!" „Dieser Mantel hier, einfach fabelhaft, entzückend reizend, wundervoll, herrlich, himmlisch, wie ein Gedicht usw." Unsere lieben, netten guten, sorgenden Hausfrauen sparen wirklich nicht mit schmückenden Beiwörtern.

Die Männer, meinen Sie, hätte ich vergessen? I, bewahre. Aber die sind in solchen Sachen natürlich ein wenig vernünftiger? und (das soll ein Kompliment für Sie sein meine Damen) bei weitem nicht so interessant wie Sie. —

Berufsständische Schulung.

In einer Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, Bielefeld, sprach Kreisgeschäftsführer Steckeienburg über die Neugestaltung des Arbeitsrechtes und führte aus, daß die Schaffung des Gesetzes der deutschen Arbeit nicht allein gleichbedeutend sei mit der Zusammenfassung der verstreuten arbeitsrechtlichen Bestimmungen, sondern daß dieses Gesetz aus einem neuen Geist geboren und daher auch etwas völlig Neues schaffen würde. Die Wirtschaft erhält die Aufgabe, durch gesunde Einzelbetriebe zu einer gesunden Volkswirtschaft zu gelangen, die im wahrsten Sinne für unser Volk selbst arbeite, denn die Lebensfähigkeit und Schaffenskraft unseres Volkes muß das Ziel alles Strebens sein.

Der geplante ständische Aufbau wird hohe Anforderungen an die Arbeitnehmer stellen, vor allem an die Betriebsvertretungen, in denen künftig auch der Unternehmer seinen Platz erhalten wird, um in voller Verantwortung für den Betrieb mit dem Arbeitnehmer zusammenzustehen. Aus den künftigen Betriebsräten werden voraussichtlich die Bezirks- und die Reichsständekammer entstehen, die beratend an der Wirtschaftsgestaltung mitarbeiten. Darauf hätten sich die Schulungsarbeit einzustellen.

Künftig wird die Zugehörigkeit zu den Berufsverbänden der Deutschen Arbeitsfront für jeden schaffenden Deutschen die allergrößte Bedeutung erhalten. Da nur die Mitglieder der Berufsverbände deutsche Staatsbürger werden.

In den nächsten Tagen bietet sich für alle Unorganisierten die letzte Möglichkeit, sich den Berufsverbänden anzuschließen, damit sie die Pflicht als Staatsbürger erfüllen. —

Film der Woche.

Gloria-Palast — „Eine Frau wie Du".

Schnittige Stromlinienwagen, Luxusvillen und elegant gekleidete Menschen zaubern uns eine wirklichkeitsfremde Welt vor. Dazu Autobanditen, junge Fabrikanten und Liane Haid als übermütige Baroneß, die aus allen Abenteuern schadlos hervorgeht. Georg Alexander als Verlobter und Adele Sandrock als ahnenstolze Tante und Szakall sorgen für Humor. Der Regisseur Carl Boese versteht es meisterhaft, aus dem Film eine flotte Handlung zu machen. — Im Beiprogramm läuft ein sehenswerter Affenfilm.

Palast-Theater — „Das letzte Erlebnis".

Auf einem Ozeanriesen erlebt man eine herrliche Seefahrt nach San Franzisko. Die Handlung ist echt amerikanisch. Ein Todeskandidat.

Eine Mark kommt ins Rollen.

Der Führer des deutschen Volkes hat sein gigantisches Werk der Arbeitsbeschaffung mit Macht begonnen. Selbstvertrauen und Lebensmut hat er uns allen wiedergegeben, hoffnungsvoll können wir in die Zukunft schauen. Ueberall beginnen sich die Hände zu regen und der schaffende Deutsche erlebt wieder den Freudentag des ersten Lohnempfangs nach jahrelanger nervenzermürbender Arbeitslosigkeit. Die Mark rollt — Die schwere Arbeit des deutschen Bauern wird nicht mehr nutzlos sein. Kaufkräftige Abnehmer für seine Erzeugnisse erstehen ihm wieder. — Die Mark rollt. — Die Spindeln der Webstühle drehen sich, Deutschlands Industrie lebt wieder auf, Kamine rauchen, Zechen und Hochöfen müssen nicht mehr brach liegen. — Zurück rollt die Mark zum Deutschen Arbeiter. Es ist ein ewiger Kreislauf, keine Mark geht verloren, sie kehrt immer wieder zum Ausgangspunkt zurück, Arbeit schaffend und Brot.

Alle müssen wir mithelfen, alle müssen wir uns als Volksgemeinschaft fühlen, einer ist für das Wohl des anderen verantwortlich. Darum helft mit, laßt die Mark rollen, kauft Lose der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, sie dient dem wirtschaftlichen Aufbau.

Neues Deutschland.

Jeder Deutscher hat für König
Jeder Mann, ein Mann zu sein
Jeder Dünkel gilt hier wenig
Niemand ist hier groß und klein
Jede Stirne hat hier Rechte
Jede Faust hat ihr Gewicht
Nur die Kriecher und die Knechte
Fremder Völker schätzt man nicht.

Jedes Recht hat seine Pflichten.
Jede Pflicht ist Heiligtum
Für das Ganze zu verzichten
Gilt als selbstverständlich Tun
Jeder schafft am gleichen Werke
Wo er steht, steht er als Mann
Einzig gilt hier Deutschlands Stärke
Und auf Deutschland kommt es an.

Erich Hölscher.

Nicht von Berlin über Hannover nach Potsdam fahren.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Berichte und Anzeigen für den „Beobachter" z. B. aus den Kreisen Lübbecke und Minden — nicht direkt an den Verlag in Herford, sondern z. B. an unsere Geschäftsstelle in Bielefeld geschickt wurden. Das bedeutet immer eine Verzögerung um einen Tag.

Alles für den „Beobachter" Bestimmte ist entweder an die örtlichen Geschäftsstellen oder unmittelbar an den „West. Beobachter" Herford, Hämelingerstraße 6, zu richten.

Aus dem Landkreis

Tagung der Kriegsopfer in Senne 1.

Der NS. Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V., Senne 1 hielt seine erste Versammlung im Lokale Sprungmann ab. Der Ortsgruppenobmann, Pg. Faber-Brackwede, hielt einen Vortrag und setzte als Ortsobmann den Kriegsbeschädigten Pg. Guido W. Brandt ein. Die regelmäßigen Versammlungen sind auf jeden 15. des Monats festgelegt. An- und Ummeldungen sind umgehend beim Ortsobmann anzuzeigen. Beim Tode eines Kameraden ist demselben Obmann sofort Mitteilung zu machen und ordnungsmäßiger Antrag auf Auszahlung des Sterbegeldes zu stellen. Auf die am Sonntag, 30. 7. in Dortmund in der Westfalenhalle stattfindende Kriegsopfertagung wurde besonders hingewiesen. Kameraden, die an dieser Tagung teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei den Kassierern oder beim Ortsobmann zu melden.

Allerlei aus der Filmwelt.

Während die Sauregurkenzeit nun doch endlich hereingebrochen ist, die Premieren immer seltener werden, einige große Uraufführungstheater ihre Pforten für einige Wochen geschlossen haben, gibt es vom Filmmöllchen allerhand zu berichten. Eine Ehe, die jeder für unzertrennlich hielt, ist nun auseinandergegangen: Fritz Lana hat sich von Thea v. Harbou scheiden lassen. In eingeweihten Kreisen wurde diese Ehe stets nur als eine geschäftliche Künstlergemeinschaft angesehen. Zum Teil mag auch die innerpolitische Wandlung dazu beigetragen haben, daß die beiden sich getrennt haben. Zwar hat sich Lang stets als sehr national aufgetreten, zwar hat er — das soll uneingeschränkt anerkannt werden, eine Anzahl großartiger deutscher Filme geschaffen, das alles kann aber die Tatsache nicht wegleugnen, daß Herr Lang sich gern artisch gab, ohne es zu sein. Frau von Harbou hat sich mit einem jungen Inder getröstet. Aber auch die Künstlergemeinschaft ist zerfallen. Thea von Harbou wird sich jetzt auch als Regisseurin betätigen und Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt" als Tonfilm inscenieren.

Auch eine andere Ehe, die man bisher für sehr harmonisch hielt, wird auseinander gehen: Mary Pickford und Douglas Fairbanks wollen sich scheiden lassen. Zwar wurden schon des öfteren solche Gerüchte in die Welt gesetzt, aber dieses Mal scheint es wirklich ernst werden zu wollen. Fairbanks Vater wird in Zukunft Filme mit Douglas Fairbanks jun. herstellen. Ob Mary Pickford überhaupt noch filmen wird, bezweifeln die Filmkreise Hollywoods, die Verbindungen zu der Künstlerin unterhalten. —

Dagegen ist von Karin Hardt etwas Erfreuliches zu berichten. Erich Waschneck, der sich in dem großen Film „Acht Mädels im Boot" zum ersten Male in einer großen Rolle herausstellte, hat nun auch sein Mädel heimgeführt. Die beiden können jetzt ein wenig von der Arbeit ausruhen und ungestört ihre Flitterwochen verleben. —

Aus Kreisen des Publikums sind Befürchtungen laut geworden, daß eine allzu krasse Gagenkonvention die deutschen Prominenten ins Ausland treiben würde. Demgegenüber muß man feststellen, daß man sich in der Filmindustrie den berechtigten Forderungen der Stars nicht verschließt. Man verkennt keineswegs die Tatsache, daß die Leistungen eines Stars auch den anderen Filmschaffenden Arbeit und Brot bringen. Man verkennt auch nicht, daß ein Star große Ausgaben hat und sein Stern nur für eine begrenzte Zeit am Filmfirmament glänzt. Man will nur übertriebene Forderungen, wie sie von einigen jungen Filmkünstlerinnen und ihren Managern gefordert werden, nicht mehr bewilligen. Mit Recht hält man diese Einkommen in der heutigen Zeit der ungeheuren sozialen Not des deutschen Volkes für unangebracht und provozierend. Im deutschen Film wird aber für jeden Platz sein, der etwas leistet und sich den Notwendigkeiten der Zeit nicht verschließt. Und in dieser Hinsicht können wir auf die Vernunft der deutschen Filmkünstler bauen.

Die Wallfahrt nach Trier

Ein Erlaß des Bischofs von Trier.

Trier, 18. Juli.

Der Bischof von Trier gibt zur Eröffnung der Wallfahrt zum Hl. Rock in Trier folgenden Erlaß bekannt:

„Am Sonntag, dem 23. ds. Mts., wird die Wallfahrt zum Hl. Rocke unseres Herrn in der Hohen Domkirche feierlich eröffnet. Dieses für das religiöse Leben der Diözese, unseres Vaterlandes und weitester katholischer Kreise so hochbedeutsame Ereignis soll in der ganzen Diözese festlich begangen und zu einem Tag der Huldigung an Christus unseren König ausgestaltet werden.

Alle Gläubigen der Diözese, von denen der weitaus größte Teil bald selbst kommen wird, um unseres Herrn und Heilands heiliges Kleid zu verehren, bitte ich in der Liebe Christi, am Eröffnungstage und die ganze Wallfahrtszeit hindurch in inständigem Gebete Gott den Herrn und Christus den König anzuflehen, daß die Wallfahrt zum Hl. Rocke im Heiligen Jahr 1933 eine Quelle des Segens, der Gnade und des Friedens für unsere hl. Kirche, unser geliebtes Vaterland und viele gläubige Menschen werden möge.

Ich erwarte, daß alle Pilger sich aus der Heiligkeit und des Ernstes einer christlichen Wallfahrt bewußt werden, daß alle im Geiste des Glaubens und der Frömmigkeit die Pilgerfahrt antreten und durch würdevolles, frommes und geistiges Benehmen, durch treue Befolgung der Anordnungen der Wallfahrtsleitung und der Behörden nach besten Kräften dazu mitwirken, daß die Wallfahrt zur Ehre des Allerhöchsten und zur Erbauung aller Zuschauer gereiche."

Jubiläum des Oberlahnsteiner Gymnasiums.

Oberlahnstein, 18. Juli. Die Stadt Oberlahnstein beging die Feier des 60jährigen Bestehens des Gymnasiums. Eine besondere Note fand der Festakt in der Aula des Gymnasiums, in der Studiendirektor Dr. Röhm die Festrede hielt. Er betonte, daß Gemeinschaftssinn und Opferwille der Bürgerschaft an der Wiege der Anstalt gestanden hätten. Ein Sportfest der Schüler und ein Festkommers beschlossen die Feier.

SA.-Mann als Lebensretter.

Weißenthurm, 17. Juli. Unter eigener Lebensgefahr rettete ein Koblenzer SA.-Mann das dreijährige Söhnchen eines Beamten vom Tode des Ertrinkens. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick beim Spiel in den Rhein gefallen und ein großes Stück rheinabwärts getrieben, als der Retter auf den Unglücksfall aufmerksam wurde. Er sprang sofort ins Wasser und brachte das Kind an Land.

Wer gut bedient sein will,
kauft in der **Obernstraße**
Straße der guten Spezial-Geschäfte

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer jun., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker.

Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

[16

Leise zischte die Stimme Altendorfs hinter Frau Lohgarten her:

„Das werde ich euch gedenken, verlaßt euch darauf."

Still, ohne noch ein Wort zu entgegnen, verließ Frau Lohgarten den Salon.

Heinz Altendorf wandte sich mit einem lauten Lachen an seine Gäste:

„Kinder, ich muß euch leider eine Enttäuschung bereiten. Meine Frau ist krank geworden. Sie läßt sich entschuldigen. Ich führe euch in die ‚Goldene Traube'. Es ist dort immer viel los, und man bekommt ein tadelloses Essen. Ihr seid natürlich meine Gäste auch dort."

„Ach, krank? — Heinzi, geh, du lügst ja. Du hast Schelte bekommen, weil du uns leichtsinnige Bande deiner Frau ins Haus geschleppt hast. Das kennt man doch. Ein Pantoffelheld bist du schon geworden, schöner Heinzi!"

Marie Liane, die gefeierte, wenn auch sehr berüchtigte Soubrette, sagte es lachend und hing sich Altendorf um den Hals.

Er lachte noch lauter, aber es klang gezwungen. Die Wut erstickte ihn fast. Das sollten sie ihm büßen, daß sie sich erlaubt hatten, ihn vor seinen Freunden bloßzustellen.

Die andern waren alle einverstanden, daß man in die „Goldene Traube" ging. Ernst Behrend meinte achselzuckend:

„Geschieht dir recht. Ich hätte mich schwer gewundert, wenn eine Dame wie deine Frau hier in unsere heutige Gesellschaft gekommen wäre. Sie hatte hier nämlich nichts zu suchen, mein Freundchen — verstehst du? Eine Dame, die etwas auf sich hält, kommt nicht in unsere Mitte."

* * *

Hilma war erwacht. Es war nur ein kurzer, unruhiger Schlaf gewesen, in den sie verfallen war. Drunten im Garten klang lustiges, lautes Gelächter.

Hilma verließ ihr Bett, stürzte ans Fenster, schlug den Vorhang zurück.

Drunten ging Heinz, hatte den Arm um eine schlanke Frau geschlungen und führte sie zu einem der Wagen.

Sie redeten alle durcheinander und lachten laut und fröhlich.

Hilma preßte beide Hände auf ihre Brust und schluchzte. Die Mutter legte die Arme um sie.

„Hilma, wenn du doch endlich wüßtest, was du zu tun hast! Wir könnten hier so friedlich miteinander leben", sagte sie leise.

Hilma sah sie aus todtraurigen Augen an und sagte:

„So geht es nicht mehr weiter. Und — ich muß mich doch endlich auf mich selbst besinnen, darf mich nicht länger demütigen lassen."

Die Mutter sagte nichts mehr. Sie streichelte nur leise über den tiefgesenkten Kopf der Tochter.

In dieser Nacht kam Heinz Altendorf, wie so oft in letzter Zeit, nicht nach Hause.

Am Nachmittag des andern Tages kam er zum Nachmittagskaffee in das gemeinsame, schön eingerichtete Wohnzimmer, wo die Damen schon anwesend waren. Hilma zuckte zusammen, saß aber dann unbeweglich und steif aufgerichtet da.

Liebenswürdig lächelnd legte Heinz Altendorf seiner Frau einige gelbe, langstielige Rosen in den Schoß. Dann ließ er sich ihr gegenüber nieder.

„Na, wieder gesund?" fragte er.

Hilma wandte gequält den Kopf zur Seite, weil sie die alte Willenlosigkeit wieder in sich spürte bei seinem Anblick und weil ihr seine Nähe unerträglich war.

Frau Lohgarten, von ihm völlig ignoriert, sagte leise, aber bestimmt: „Ich habe mit dir zu sprechen, Heinz."

„Ah, die Mama! Nun, es ist immer ein Kreuz, die liebe Schwiegermutter mit im Hause zu haben", sagte er höhnisch.

„Beleidige Mama nicht!" sagte Hilma heftig.

Er stand auf. Polternd flog der Stuhl zurück.

„Was habt ihr mir zu sagen? Als ob ich es nicht schon wüßte! Wegen des vergangenen Abends natürlich. Wegen was denn sonst. Ihr müßtet aber nun längst wissen, daß ich ab und zu solche lustige Abende haben muß. Eure ewigen Leidensmienen sind mir ein Greuel und ich ertrage sie nur noch, wenn ich ab und zu einen solch fröhlichen Abend einschiebe. Hilma hätte ja dabei sein können. Sie mußte es sogar. Statt dessen markiert sie die Kranke; dann darf sie sich eben auch über nichts wundern."

Er fühlte sich vollkommen als Herr der Situation. Er war ja auch immer der Herr über diese beiden willenlosen Frauen gewesen.

Die Mutter erhob sich. Dunkel klang ihre Stimme:

„Du wirst uns nicht mehr quälen, Heinz Altendorf Lerhoff. Wir sind fertig mit dir."

Er zuckte zusammen.

„Was soll das heißen?" brauste er auf.

„Das soll heißen, daß Hilma sich von dir trennen wird. Sie kann dieses Leben nicht mehr ertragen, und sie wird krank und elend dabei. Eine Trennung, und zwar sobald als möglich, wird das beste sein."

„Soweit also hast du Hilma gebracht? Das ist hübsch von euch, sehr hübsch. Aber ihr trefft mich nicht. Ich werde schon in den nächsten Tagen abreisen."

Eine Verbeugung, und er war gegangen.

Hilma schlug die Hände vor das Gesicht.

„Mutter, warum muß man einen Menschen so haben, der es nicht verdient?"

Fünftes Kapitel.

Die alten Bolschers waren noch immer rüstig und guten Mutes. Vater Bolscher arbeitete noch in der Lohgartenschen Fabrik. Dank der ehemaligen Fürsorge des Chefs, ihnen diese Häuschen mit den Gärten zur Verfügung zu stellen, lebten auch die entlassenen Arbeiter nicht in Not.

(Fortsetzung folgt.)

Herforder Beobachter

Gautagung der N.S.L.B.

Der erste Gautag des NSLB. für Westfalen-Nord fand am 15. und 16. Juli in Münster statt. Er war wie alle Veranstaltungen der NSDAP. stark besucht. Die Amtswalterta gung und die öffentliche Versammlung in der Halle Münsterland waren überfüllt. Der Reichsfachschaftsleiter Handelsschuldirektor Bönholt-Bottropp überbrachte die Grüße der Leitung, nach ihm sprach der Obergebietsführer der HJ. Pg. Hartmann-Lauterbach. Die Jugend müsse zu glühenden Nationalsozialisten erzogen werden.

Dann kam als Hauptredner der bayerische Kultusminister Schemm. „Die Schule hat das Wort."

Er erklärte u. a., daß man einen Vergleich mit den letzten 14 Jahren anstellen müsse, um die neue Zeit richtig verstehen zu können. Der Nationalsozialismus knüpfe bewußt an die große Geschichte des deutschen Volkes an, und erst der, der nationalsozialistisch denken und fühlen könne, sei imstande, den Geist des Nationalsozialismus zu verstehen, der die Sprache des Herzens des Gemütes und des Charakters spreche, die in den letzten 14 Jahren nicht gesprochen worden sei.

Im weiteren Verlauf des Abends bezeichnete Reichsstatthalter Dr. Meyer die nationalsozialistische Revolution und ihren Erfolg als eines der größten Wunder der Geschichte. Es sei gelungen, ein einiges Reich und einen einigen Volkswillen zu schaffen, und jetzt sei es Aufgabe der Erzieher, diese Tat in eine Form zu gießen, um die ganze Nation, vor allem die Jugend, mit dem großen Gedanken zu erfüllen: in erster Linie den Materialismus zu zerschlagen und so den Volksstaat

unabhängig vom Massengewicht des Parlamentarismus und frei vom Klassenhaß und Klassendünkel

zu schaffen. Lehrer und Erzieher hätten die große Aufgabe, die Hitler-Jugend hinüberzur SA und die SA. zur Arbeit, die Arbeit zum Arbeitsdienst, den Arbeitsdienst zum Wehrdienst, und jede dieser Stationen sei die große Mahnung an die Jugend:

„Deutschland muß leben, wenn Du auch sterben mußt".

„Du bist vergänglich, die Nation ist ewig".

Der Sonntagvormittag sah neben einer Tagung des NSLB. einen Festakt im historischen Rathaussaal, bei dem Bürgermeister Hillebrand die Lehrer im Namen der Stadt begrüßte und der Rektor der Wilhelm-Universität, Professor Dr. Naumdrup eine inhaltsreiche Rede hielt.

In den Nachmittagsstunden bewegte sich vom Hindenburg-Platz aus ein Festmarsch durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt, an dem Tausende teilnahmen. Die Gautagung wurde dann durch eine Massenkundgebung auf dem Hindenburg-Platz beschlossen.

Zunahme der Entartung.

KVR. Zu ernsten rassehygienischen Bedenken geben die Statistiken Anlaß, aus denen die Zunahme der geistig Minderwertigen hervorgeht. So weist z. B. Hamburg für den Zeitraum von 1877 bis 1928 eine Zunahme der Geisteskranken von 579,51 % gegenüber einer Bevölkerungszunahme von nur 196,28 % auf. In München standen 1901 25 Betten zur Verfügung, die für den ganzen Kreis ausreichen mußten; 1927 betrug die Zahl der verfügbaren Plätze für Oberbayern fast 4 000. Während die Bevölkerungszahl dieses Bezirks in dieser Zeit sich noch nicht verdreifacht hat, hat sich das Raumbedürfnis für die Irrenpflege mehr als verhundertfacht!

Als geschichtliches Material ist am zuverlässigsten eine Statistik von Lippe, die einen Zeitraum von 100 Jahren betrifft und besonders günstigen Umständen ihre Genauigkeit verdankt. Dort kamen 1804 auf 10 000 Einwohner 13,16 Geisteskranke. Im Jahre 1908 31,88: also eine zweieinhalbfache Zunahme des geisteskranken Anteils der Gesamtbevölkerung.

Der Sonntag im Adolf Hitler-Bad

zeigte sich leider nicht freundlicher wie der Vorabend. Gab es auch keine Regenschauer, so sah doch der Himmel bedrohlich aus, sodaß die Besucher befürchten mußten, jeden Augenblick würde es losgehen. Aber trotz dieser schlechten Aussichten und der Kühle herrschte in dem Zelt, das im Hitler-Bad errichtet war, Hochbetrieb. Nach den Klängen der Musik wurde immer wieder das Tanzbein geschwungen und in den Pausen „einer gehoben". Selbstverständlich wurde auch die Würstchenbude umlagert, an der sich die hungrigen Gäste mit Rostbratwürstchen und viel Senf den Magen füllen konnten. Bis in die Nacht hinein blieb man in echt deutscher Gemeinschaft zusammen.

Verwendung von Oelsaaten inländischer Erzeugung.

Nach den Vorschriften des Reichsgesetzes dom 26. März 1930 in Verbindung mit der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1933 darf der inländische Erzeuger von Oelsaaten und Oelfrüchten diese erst dann in den Verkehr bringen, verarbeiten oder auch im eigen Betriebe sonst verwerten, wenn er sie an die Reichsmaisstelle, Geschäftsabteilung, verkauft und von ihr zurückgekauft hat. Es ist zu diesem Zwecke erforderlich, daß sich die Oelsaaten anbauenden Personen einen sogenannten Verwertungsschein verschaffen. Für den Stadtkreis Herford werden die Verwertungsscheine im Rathaus, Zimmer 51, ausgestellt. Zur Abgeltung der Auslagen wird bei der Ausstellung ein Monzpolzuschlag — zurzeit 1 RM. je Tonne — erhoben.

Herford, den 17. Juli 2933.

Der Magistrat:
gez. Roßek.

Spülung des Wasserrohrnetzes.

Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen, wird am Mittwoch, den 5. Juli abends ab 8 Uhr das Wasserrohrnetz gespült. Durch die Spülung wird das aus dem Wasser ausgeschiedene, im Rohrnetz abgelagerte Eisen aufgerührt und das Wasser getrübt. Es wird deshalb gebeten, am Abend nach Beginn der Spülung der Leitung möglichst kein Wasser zu entnehmen.

Aus dem Elternhaus entfernt

hat sich ein 14jähriges Mädchen aus Lockhausen. Es wurde in Herford in Begleitung eines 20jährigen Burschen gesehen. Beschreibung: 1,55 bis 1,58 groß, kräftig, 14 Jahre alt, Pickel im Gesicht, trägt langes, dunkles Haar, läuft barfuß und hat sich mit schmutziger Kleidung aus dem Elternhaus entfernt. Meldungen bei Auftauchen, werden an die Polizei erbeten.

Vermißt

wird seit dem 14. ds. Mts. der Schlosserlehrling Friedel Bäumer. Er ist 15 Jahre alt, 1,55 groß, schlank, trägt langes gescheiteltes Haar. Er trägt ein blaue Schirmmütze, graue Windjacke, graugrüne Breecheshose, blauweißgestreiftes Hemd, braune Strümpfe und Schnürstiefel.

Starke Raucher.

46 Pakete Tabak wurde aus einem Hause in der Löhrstraße gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Gestohlen

wurde aus einer Baubude in der Goebenstraße ein Regenmantel und eine Brieftasche mit Papieren. Der Dieb konnte unerkannt entwischen.

Ein Fuder Stroh versperrte die Straße.

Zu einer Verkehrsstockung kam es am Sonnabend morgen in der Rennstraße. Dort fiel ein hochbeladener Strohwagen um. Durch den Wagenbaum wurde ein kleines Kind, das auf dem Bürgersteig stand, leicht verletzt.

Die ersten 4.

Nachdem schon in unseren Nachbarstädten verschiedentlich Anträge auf Ehestandsbeihilfen gestellt worden sind, wurde nun auch in Herford von 4 Paaren der Anfang gemacht. Wir wünschen den jungen Leuten eine glückliche Fahrt. —

Taschendieb.

Einer Dame wurde die Handtasche, die sie auf einer Bank am Kaiser Friedrich-Wall vergessen hatte, von einem unbekannten Dieb gestohlen.

Ein Zusammenstoß

ereignete sich auf der Münsterkirchstraße. Hier fuhr ein Radfahrer, der auf den Hindenburgplatz einbiegen wollte, mit einem Lastwagen zusammen. Das Rad wurde beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Zelle 6 (Neumann).

Die Ortsgruppe Altstadt hält am Mittwoch, den 19. Juli bei Brinkmann, Rennton Sprechabende ab. Erscheinen ist Pflicht.

Der Zellenwart.

Marktbericht.

Folgende Preise in Pfennigen wurden bezahlt: Filet 40—55, Seelachs 35, Schellfisch 40, Rotzungen 55, geräucherter Schellfisch 35, Salzherige 5—7, Rindfleisch ab 65, Schweinefleisch ab 80, Kalbfleisch ab 80, Hammelfleisch ab 80, Leber 60—100, Eisbein 50—60, Kleinfleisch 25—35, Sülze 30, bis 50, Suppenknochen 25—35, Nieren 70, Flomen 70, Schmalz 70—80, Talg 40, Nierenfett 40, Bratwurst 100, Dauerwurst 130—150, Rinderwurst 30—40, sonstige frische Wurst 60—120, Schinkenspeck 100—130, Speck zum Auslassen 70, Schinken 140—150, hiesiger Speck 80—90, Eier 70, Landbutter 125, Molkereibutter 130—140, Käse 70 bis 140, Geflügel ab 80, Kart. neu Ztr. 400, Kart. neu Pfd. 5, Wirsing 10—15, Weißkohl 10—13, Blumenkohl 20—40, Rotkohl 20, Kohlrabi 10, Radieschen 5—8, rote Beeten 7—10, Sellerie 10—20, Spinat 7—10, Möhren Bd. 7—10, Porree St. 5, Erbsen 30 Bohnen 25—30, Zwiebeln 15, Tomaten 30, Zitronen 5—7, Rhabarber 5, Apfelsinen 5 bis 10, Spargel 18—50, Salat 2—5, Gurken 1 [illegible] Bd. 7—10, Kirschen 25—30, Stachelbeeren 10—15, Erdbeeren 35—45, junge Bohnen 40, junge Erbsen 10—20, große Bohnen 10—20, Pfifferlinge 50—60, Tafelobst 50, Bickbeeren 32—45, Himbeeren 35—45.

Abhanden gekommen

ist vor 14 Tagen ein Photoapparat Marke „Korelle". Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn beim Fundbüro gegen Belohnung abzuliefern. Er wurde scheinbar in einer hiesigen Wirtschaft verloren.

Wichtige Vorträge

hält der Bundessekretär des Deutschen Hauptvereins vom Blauen Kreuz, Herr Bäppler, Barmen, am Dienstag und Mittwoch, den 18. und 19. Juli abends 8 Uhr im Versammlungsraum der Landeskirchl. Gemeinschaft, Engerstraße 8 (am Bahnhof). Herr Bäppler ist einer der engeren Mitarbeiter von Direktor Goebel, der den bekannten „Zeitspiegel" schreibt, aus welchem auch schon einige Male Auszüge im „Beobachter" wiedergegeben wurden. Es sei auf diese Vorträge hiermit gern aufmerksam gemacht.

Umbildung der Westfälischen Heimstätte G.m.b.H.

Am 30. Juni 1933 fand eine a. o. G. V. der Westfälischen Heimstätte G. m. b. H. in Dortmund statt, um über einen neuen Gesellschaftsvertrag als Grundlage für die künftige Tätigkeit der Westfälischen Heimstätte zu beschließen. Der bisherige Aufsichtsrat hatte zwecks Gleichschaltung sein Mandat niedergelegt, so daß die neue Aufgabe wesentlich erleichtert war. Pg. Dr. Kropp, der zunächst als Staatskommissar und dann als Stellvertreter des Geschäftsführers bei der W. H. tätig ist, erstattete einen ausführlichen Bericht unter Hinweis auf die Erklärung des Beauftragten des Preußischen Staatsministeriums, Pg. Gutzmer, in welcher die Stellung der Preußischen Wohnungsfürsorgegesellschaften zum neuen Staat und ihre Eingliederung in das große Wirtschaftsprogramm des Führers als Organ der staatlichen Wohnungs- und Siedlungspolitik niedergelegt ist. Nunmehr sei es möglich, die Absichten des Gesetzgebers, die zur Errichtung der Wohnungsfürsorgegesellschaften geführt haben, zu verwirklichen, nachdem die früheren marxistisch eingestellten Regierungen es bewußt unterlassen haben, die erforderlichen gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit der Wohnungsfürsorgegesellschaften zu schaffen, eine Tatsache, aus der immer wieder der Kampf um die jetzt zu verwirklichenden Ziele entstammte. Der Name Wohnungsgesellschaft gehört der Vergangenheit an. Die provinziellen Heimstätten werden in Zukunft neben ihrer Firma die Bezeichnung „provinzielle Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen" führen. Dem Staat wird in allen Organen starker Einfluß gesichert und das Führerprinzip zur Anwendung gebracht. Nur so wird es der Gesellschaft möglich sein, die Staatsaufgaben und die Siedlungsaufgaben in der Provinz zu erfüllen, die der Absicht der Staatsregierung entsprechen.

Der vorgelegte Gesellschaftsvertrag wurde alsdann einstimmig ohne weitere Aussprache genehmigt. Der Bau von Wohnungen für eigene Rechnung ist der Westfälischen Heimstätte nicht mehr gestattet, ebenso nicht die Erzeugung von Baustoffen und der Handel mit Baustoffen. Ihre Aufgaben sind in engster Zusammenarbeit mit den zur Förderung des Kleinwohnungswesens, Kleinsiedlungswesens, Kleingartenbaues und Arbeitsdienstes berufenen Behörden usw. und unter tunlichster Heranziehung der beteiligten Berufsstände durchzuführen. Das Gesellschaftskapital beträgt nach wie vor 10 Millionen Reichsmark.

Der Vizepräsident Weber sprach im Namen des Staates und der Gesellschafter dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Geheimrat Dr. Dr. Althoff, Dank und Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit und die unter schwierigen Verhältnissen erzielten Erfolge aus.

„Husarenfieber" im Stadt-Theater.

Der Grundstein für die nat.-soz. Volksbühne ist gelegt

Es war ein durchschlagender Erfolg, den die Premiere des „Husarenfiebers" am vergangenen Sonnabend erlebte. Wochenlang zuvor hatten die Spieler, die sich dieser guten Sache freiwillig zur Verfügung gestellt hatten, unter ihrem nimmermüden Spielleiter Paul Bornstedt geprobt und und nochmals geprobt. Der Erfolg konnte daher nicht ausbleiben. Schon rein äußerlich dokumentierte das vollbesetzte Haus, daß gerade in der heutigen Zeit der Ruf nach einem selbständigen deutschen Theater in Herford immer lauter wird. Diese Meinung wurde noch durch die glückliche Wahl dieses Lustspiels verstärkt.

Wie gesagt, ein glatter Erfolg! Lebendig und flott, ohne jegliche Unterbrechung ging das Spiel vonstatten. Von einem Dilletantentum bei den „Nichtschauspielern" war überhaupt keine Rede. Der Dank für ihr prächtiges Spiel gebührt einzig und allein dem Spielleiter Paul Bornstedt, der seine ganze Kraft für das Gelingen des Lustspiels eingesetzt hatte. Und die Schauspieler?

Paul Bornstedt als Oberleutnant von Brentendorf konnte sich, wie schon vor 6 Jahren im Nu die Herzen aller Besucher wieder erobern. Lebenswahr und natürlich war sein Oberleutnant, dem Werner Kessel, ein gebürtiger Herforder, als Leutnant von Kehrberg in keiner Weise nachstand. Herr Kessel gehört der jungen Generation der Schauspieler an, wir glauben bestimmt, daß er seinen Weg machen wird. Theo Seemann, auch Ravensberger, der den Oberst des Husarenregiments darstellte, war in seiner Rolle zuhause. Herr Seemann der schon an vielen Theatern Deutschlands gewirkt hat, blieb auch in Herford — der Schauspieler von Format. — Und nun der Margarinefabrikant Nippes mit seiner Frau Lina. So etwas hatte unsere Stadt lange nicht mehr gesehen. Heinzl Birneburg (Nippes) und Frau Körner (seine Lina) verstanden es in ihrer Rolle immer wieder, die Lachmuskeln der begeisterten Zuschauer in Tätigkeit zu halten. Wahrhaftig, bei diesem Paar konnte man die Sorgen des Alltags auf ein paar Stunden vergessen.

Und am Schluß des Lustspiels? Brausender, immerfortdauernder Beifall und Blumensträuße waren der Dank der Herforder an die Darsteller und vor allem waren die Dankesworte, die der Standartenführer Vollkammer an den Spielleiter Paul Bornstedt richtete, aus dem Herzen aller Anwesenden gesprochen.

Der Grundstein für die nat.-soz. Volksbühne ist geschaffen. Gute Darsteller sind für ein zukünftiges Ensemble, das im Winter hier gastieren wird, vorhanden. Es gilt nun für die Herforder Volksgenossen — aufzubauen und zu helfen, damit das Werk gelingt.

Der große Erfolg im „Husarenfieber".

Aus dem Pressebüro der Standarte 174 wird uns geschrieben:

Wegen des außerordentlich großen Erfolges (Husarenfieber im Städttheater), findet auf allgemeinen Wunsch am Donnerstag, den 20. Juli, abends 8.15 Uhr nochmals eine Aufführung statt. Zu dieser Vorstellung sind nun sämtliche Plätze (nummeriert) nach dem Sitzplan des Stadttheaters in den Vorverkaufsstellen ausgesucht werden. Die Vorverkaufsstellen sind bereits eröffnet. Jeder Platz 80 Pfennig.

Berufsständische Neuordnung und reisender Kaufmann.

Den deutschen Handelsvertretern und Handlungsreisenden fällt in der nationalen Wirtschaft eine besondere Aufgabe zu. Gerade heute sind Industrie- und Großhandel mehr denn je auf die absatzerschließende und umsatzvermittelnde Tätigkeit ihrer Mitarbeiter im Außendienst angewiesen. Alle amtlichen Stellen- und alle Industrie- und Handelskreise tun demzufolge gut daran, dieser großen und unentbehrlichen Berufsgruppe jegliche Förderung und Unterstützung angedeihen zu lassen.

Nicht zuletzt hat es aber auch der reisende Kaufmann selbst in der Hand, seine Berufs- und Standesinteressen durch die Stärkung seiner Berufsvertretung zu fördern. Dieser kommt im Rahmen der berufsständischen Neugliederung der Wirtschaft eine ganz besondere Bedeutung zu. Sich hierbei rechtzeitig und richtig einzugliedern, ist Pflicht jedes einzelnen Berufsangehörigen. Nur so kann das Ziel erreicht werden, die Existenzgrundlage des reisenden Kaufmannes, der wie kein anderer durch die Entwicklung der letzten Jahre gelitten hat, wieder sicherzustellen.

Die älteste und größte Berufsorganisation aller reisenden Kaufleute, der Handelsvertreter wie der Handlungsreisenden, ist der „Verband reisender Kaufleute Deutschlands" mit seinen Fachgruppen für alle Branchen, seinen über das ganze Reichsgebiet verteilten Sektionen, Gauen und Verkehrskommissionen, seiner kostenlosen Stellenvermittlung, Rechts- und Steuerberatung, seinen sozialen Unterstützungseinrichtungen für Alter, Invalidität, Krankheit, Erwerbslosigkeit und für die Hinterbliebenen. Bereits zu einem Jahresbeitrag von RM. 16.— können Handelsvertreter die Mitgliedschaft erwerben.

Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle Herford, Elisabethstraße 13.

Betr. Kirchenwahl.

Für die Münstergemeinde sollen am Dienstag, den 18. Juli 1933, folgende Gemeindeversammlungen stattfinden:

1. Pfarrbezirk:

a) Altstadt 18 Uhr im „Jugendheim" Mönchstraße 3.

b) Diebrock um 19 Uhr in der Schule Diebrock.

c) Radewiger Feldmark um 20 Uhr in der Bürgerschule Diebrockerstraße.

2. Pfarrbezirk:

20 Uhr im Oberlinkindergarten.

3. Pfarrbezirk:

a. Sundern 19 Uhr in der Schule.

b) Altstadt und Göbenstraße 20 Uhr im „Jugendheim".

4. Pfarrbezirk:

20 Uhr Lutherhaus.

Aus dem Landkreis

Weihe der Sturmfahne des Sturmes 7/174.

Gestern war ein Festtag des Sturmes 7/174. Er erhielt endlich die langersehnte Sturmfahne. Mittags um 1 Uhr sammelte sich die SA. beim Parteilokal. Der Sturm 3/174 war zu dieser Veranstaltung ebenfalls erschienen. Um 2.30 Uhr nahm die SA-Aufstellung am Kriegerdenkmal. Standartenführer Volkammer ergriff das Wort zu dieser Feier und weihte die Fahne ein. Er übergab sie dem Sturm mit den Worten, daß er sie stets in Ehren halten solle und sie beschützen möge, wie es die Soldaten des Weltkrieges getan haben, und daß er der Fahne treu bleiben möge, wo immer es auch sei.

Nach dem Absingen des Horst Wessel-Liedes war die schlichte aber ergreifende Feier beendet.

Der Standartenführer überbrachte weiterhin dem Sturm den Dank des Führers für sein besonderes Verhalten gelegentlich des SA.-Treffens in Dortmund. Hier war bekanntlich der Sturm 7/174 der einzige, der feldmarschmäßig ausgerüstet war, und dieses war unserem Führer nicht entgangen.

Nach der Weihe marschierte die SA. zum Marktplatz, wo man dann noch lange Zeit vergnüglich zusammen war. Hiermit sei auch der NSBO.-Kapelle gedacht, die den Tag mit ihrer Musik reichlich ausgefüllt hat.

Mitgliederversammlung der NSDAP. Ortsgruppe Spenge.

Am Donnerstag, den 13. ds. Mts. fand im Saale des Hotels zum „Deutschen Hause" eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Nachdem der Pg. Reinhard Oldemeier die Versammlung eröffnet hatte, gab derselbe bekannt, daß er zum Ortsgruppenleiter für Spenge und Lenzinghausen ernannt sei. Pg. Oldemeier versicherte, daß er sich dem Vertrauen, was ihm durch die vorgesetzte Dienststelle entgegengebracht sei, würdig zeigen würde und bat die Pgg., ihm ebenfalls ihr Vertrauen entgegenzubringen. Dann ernannte er die einzelnen Amtswalter, stellte sie vor und verpflichtete sie. Anschließend hielt der Ortsgruppenleiter noch einen Vortrag über die Arbeit der nationalen Regierung vom Tage der Machtübernahme bis heute. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Versammlung geschlossen. Die ebenfalls anwesende SA.-Kapelle unter Leitung des bewährten Dirigenten Pg. Schwenzfeger, Enger, unterhielt die Mitglieder noch mit flott gespielten Märschen.

Aus dem Lipperland

Vom Bade.

Die große Parkbeleuchtung, das Hauptereignis der Saison in Bad Salzuflen, findet nunmehr Mittwoch, 19. Juli abends statt. Hauptmotiv: „Rot". 15000 Lichter, Lampions und Leuchtrosen!

Wieder sind alle Hände im Kurpark beschäftigt, um die letzten Vorbereitungen für die ganz große Parkbeleuchtung zu treffen. Wenn nicht alles trügt, scheint das Wetter jetzt beständig zu werden, so daß bestimmt damit gerechnet werden kann, daß diese große, sehenswerte Illumination stattfindet. Kurpark, Kurparkfee, Fürstenhof, sowie das Gradierwerk, welches den Kurpark abgrenzt, werden von der Beleuchtung erfaßt. Diese gewaltige Parkbeleuchtung ist in der Form und diesen Größenmaßen in Bad Salzuflen noch nicht gezeigt worden.

So groß wie die Enttäuschung am letzten Mittwoch war — desto größer wird die Ueberraschung am Mittwoch, den 19. sein, wenn die 15000 Lichter und Kerzen, Lampions und Leuchtrosen brennen, wenn der populäre Emil Mietusch mit seiner schneidigen Militärkapelle die Menschenherzen erfreut. Die Parole für Mittwoch ist: Auf nach Salzuflen zur Parkbeleuchtung!

Aufruf!

Freiheit, Schönheit und Würde waren Schlagworte des alten Systems. Not, Hunger, Elend und Arbeitslosigkeit ihre Früchte.

Der Nationalsozialismus allein wird die Rettung aus der Verzweiflung bringen. Zu vielem muß noch Abhilfe geschaffen werden. Kinder der Großstadt kommen in Elend und Schmutz um.

Kinder in Not!

Da tönt der Schrei der Großstadt an unser Ohr.

Hier zu helfen und die Not zu lindern ist unsere vornehmste Aufgabe. Eine große Wohlfahrtsaktion ist nunmehr im ganzen Reiche in die Wege geleitet. Hier mitzuwirken ist die Pflicht aller Stände und Schichten, ist Pflicht jedes einzelnen deutschen Volksgenossen. Unser Ruf geht besonders an das deutsche Bauerntum. Die Landbevölkerung muß in erster Linie helfend mitwirken. Adolf Hitler, der Schirmherr des deutschen Bauernbundes hat als erste rettende Tat die Erhaltung des Bauern in die Wege geleitet.

Deutscher Bauer! beweise deine Dankbarkeit dafür durch entschlossenes Handeln! Nimm Kinder der Großstadt zum kostenlosen Landaufenthalt auf. Du bereitest damit dem Führer und Schirmherrn des deutschen Bauerntums die größte Freude. Niemand darf zurückstehen! Jetzt heißt es: Alle Mann an Bord. Jetzt, daß ihr den Sozialismus der Tat begriffen habt.

Die NSDAP., Gau Westfalen Nord, veranstaltet mit den Behörden und verschiedenen karitativen Verbänden eine großzügige Wohlfahrtsaktion! Kinder in Not!

Zirka 30000 Kinder müssen während der Ferien auf dem Lande untergebracht werden. Die Landbevölkerung, die Kinder für die am 1. August beginnenden großen Ferien aufnehmen will, wird gebeten, sich mit den zuständigen Kreisleitungen bzw. Ortsgruppen oder Stützpunkten der NSDAP. als Träger der Aktion in Verbindung zu setzen und sich dort zu melden.

Nichts für uns selbst, alles für das deutsche Volk!

gez. Dr. Meyer
Gauleiter, Reichsstatthalter.

gez. Frhr. von Lüninck
Oberpräsident der Prov. Westfalen.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

[17

Sie richteten sich eben ein mit ihren Angehörigen. Den ausgesteuerten Leuten wurde ein kleiner Betrag von der Fabrik ausgezahlt, damit sie immer etwas Bargeld hatten. Und man hatte ja die Hoffnung, wenn es besser wurde, wieder eingestellt zu werden. Und die Gärten, sorgfältiger noch als früher bewirtschaftet, lieferten so viel an Obst, Kartoffeln und Gemüse, daß man sich immer wieder von neuem freute, hier wohnen zu können.

Mutter Bolscher hatte in diesen Tagen alle Hände voll zu tun, und ein paar Frauen halfen ihr. Sie konnten ein paar Mark gut gebrauchen, und Mutter Bolscher war immer freigebig, wenn sie sich zum Großreinemachen jemand holte.

Nun war man soweit fertig, und Mutter Bolscher strahlte über das ganze gütige Altfrauengesicht.

„Es muß doch alles hübsch sein, wenn die Traute kommt. Sie ist doch ein bißchen verwöhnt. Im Pensionat war es sehr vornehm. Zwei Jahre haben wir sie nicht gesehen. Ich freue mich sehr auf das Mädel. Es war doch recht einsam, während sie fort war. Vater hat sie auch sehr vermißt", plauderte sie mit ihren Getreuen, während sie sie mit einem kräftigen Mittagessen bewirtete.

„Ob sie nun doch nicht zu fein sein wird für die Umgebung hier?" meinte die Hilperten.

„Ja, wir mußten sie doch fortgeben. Der Chef wollte es. Sie sollte alles lernen, damit sie in jeder Lage im Leben gewappnet ist, und sagt doch selber: das zarte, feine Dingelchen, hätten wir die vielleicht sollen zum Fleischermeister Liebrich in den Dienst geben, damit sie sich dort hätte überarbeiten können bei den vielen Kindern?"

Kampflustig fragte es Mutter Bolscher.

Die beiden Frauen beeilten sich, ihr zu versichern, daß für die kleine, feine Traute grobe Arbeiten nicht in Frage kämen.

„No also!"

Mutter Bolscher legte jeder der Frauen noch ein ansehnliches Stück Fleisch auf den Teller.

Am Spätnachmittag fuhr dann Vater Bolscher mit dem Fuhrwerksbesitzer Immel und dessen bestem Geschirr zur Bahn, um Traute abzuholen.

Pünktlich lief der Zug ein, und unter verschiedenen anderen Fahrgästen der Bahn erblickte Bolscher eine schlanke, feine Mädchengestalt, die sich ein bißchen fremd umblickte.

„Traute!?"

Dem alten Manne zitterte die Stimme.

„Väterchen!"

Traute hing schon an seinem Halse und weinte und lachte. Und er strich immer wieder täppisch-zärtlich über das feine Gesicht, das so rosig und blühend unter dem grauen Reisemützchen hervorsah.

Immel lud die großen Koffer auf, und dann fuhr man nach Hause.

Daheim erzählte Immel seiner neugierig aufhorchenden Frau, daß er wahrhaftig nicht wisse, was diese feine, junge Dame draußen in der Arbeiterkolonie anzufangen gedenke. Die passe doch im Leben nicht mehr dahin.

Seine Frau nickte befriedigt.

„Aha, 'ne aufgeblasene Pute ist's natürlich geworden in der fremden großen Stadt, und nun wird ihr hier nichts und niemand mehr gut genug sein. Den ganzen Zauber kann ich mir schon lebhaft vorstellen."

„Nichts kannste!"

Immel brüllte es. Dann setzte er etwas gedämpfter hinzu:

„Die dumme Pute bist du, wenn du denkst, daß die Traute etwa stolz und eingebildet geworden ist. Nee, ein liebes, natürliches Ding ist sie, und zum Anbeißen sieht sie aus. Unser Hans könnte eigentlich beweisen, daß er ein hübscher Kerl ist und auch Schneid besitzt."

„Ach, du meinst? Aber sie hat doch nichts?" sagte seine Frau.

„Die braucht nichts. Aber sie wird eine anständige Aussteuer mitbringen, verlaß dich drauf. Und Bolschers haben keinen Menschen wie das Mädel, und denkst du vielleicht, daß die so ohne sind?"

Das Immelsche Ehepaar schmiedete Pläne, und als Hans, ein großer hübscher Bursche von sechsundzwanzig Jahren zum Abendessen hereinkam, war er höchlichst verwundert, die Eltern so einträchtig beieinander auf den Sofa sitzen zu sehen.

Er freute sich dieser seltenen Eintracht sehr, und es wurde ein gemütlicher Abend, wie er selten bei Immels war. Man fing auch von Traute an; doch Hans meinte, ob seine Eltern noch bei Sinnen seien? Hierher gehöre eine Frau, die mit zupacken könne, aber feste. Ob man das etwa der stillen, feinen Traute zumuten wolle? Und dann sei er auch längst versprochen, und zwar mit der Emma, die seit drei Jahren im Hause war und ihren Dienst zur größten Zufriedenheit ausfüllte.

Jetzt allerdings, nach diesem Geständnis des Sohnes, schien es Frau Immel, als sei noch nie ein guter Faden an dem Mädel gewesen, denn wie hätte sie sich denn sonst erdreisten können, die Augen, ihre allerdings recht hübschen schwarzen Augen bis zu dem einzigen Sohne ihrer Dienstherrschaft zu erheben?

Hans rauchte gemütlich seine Zigarre, und ihm weder im Guten noch im Bösen beizukommen.

* * *

Traute aber packte ihre Sachen aus daheim in ihrem kleinen Mädchenstübchen. Sie war sehr glücklich, wieder daheim sein zu können. Die Eltern saßen auf dem kleinen Sofa und sahen ihr zu. Es war eine Feierstunde für sie Plötzlich wandte sich Traute zu ihnen.

„Ach, Vater, Mütterchen, was soll ich denn aber nun eigentlich anfangen? Ich muß doch arbeiten?"

(Fortsetzung folgt.)

Um Hof und Scholle

der Landbund-Bauer hat das Wort.

Bauer und Volk.

Reichsernährungsminister Darrè über die Aufgaben des Reichsernährungsministeriums.

Nach Uebernahme der Geschäfte im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft entwickelte Reichsminister Darré vor der Presse einige grundsätzliche Gedankengänge über die Richtung der neuen Agrarpolitik.

Die künftige Arbeit des Reichsernährungsministeriums wird durch zwei Hauptaufgaben bestimmt. Da ist zunächst die Erhaltung und Sicherung des deutschen Volkes durch die Wiedergesundung des deutschen Bauernstandes. Das deutsche Bauerntum ist das bedeutendste Kulturelement des deutschen Volkes. Diese kulturpolitische Bedeutung des Bauernstandes fußt auf dem unlösbaren Zusammenhang jeder Kultur mit den Elementen des Blutes und der Rasse. Eine Regeneration des deutschen Volkes ist nur möglich durch die Wiedergesundung und Gesunderhaltung des deutschen Bauerntums. Im Augenblick ist der deutsche Mensch und das deutsche Volk am meisten bedroht durch die städtische Entwicklung. So ergibt sich an Hand einfacher Tabellen der Nachweis, daß die Städte bereits in einer Reihe von Jahren zu absoluten Volksverzehrern geworden sind. Die deutschen Großstädte marschieren in dieser Hinsicht leider an der Spitze der europäischen Entwicklung. Charakteristisch ist z. B. die Entwicklung, die die Reichshauptstadt genommen hat. Würde man Berlin heute von jeglichem Zuzug vom Lande her absperren, so würde in nur fünf Generationen die Stadt von über 4 Millionen Einwohnern auf etwa 100 000 absinken. Das gleiche gilt für die kleineren Städte, nur daß der Prozentsatz nicht ganz so vernichtend ist.

Dieses Beispiel schon zeigt, daß der einzige bevölkerungspolitische Ueberschuß, den wir haben, heute nur noch von der Landbevölkerung, den Landarbeitern und Bauern gestellt wird. Die Stadt zehrt den deutschen Menschen auf und das Land allein liefert heute die letzten Reserven, die unser Volk auf der jetzigen Höhe halten. Allein der Bauer und der Landarbeiter liefern heute das neue Blut, von dem die Erhaltung der deutschen Kultur abhängig ist. Daraus ergibt sich die absolute Notwendigkeit, daß diese Blutquelle im deutschen Bauerntum geschützt und bewahrt wird; denn nur auf diesem Wege können die Voraussetzungen unserer gesamten Kultur gerettet werden.

Eine Regierung, die sich zum Volk bekennt, muß die Erhaltung und die Vermehrung des Bauern wollen. Von diesem Standpunkt aus wird die neue Agrarpolitik an die Siedlung herangehen. Von diesem Standpunkt aus sieht Reichsminister Darré auch in dem Begriff der Siedlung, die Aufgabe zu einer Neubildung deutschen Bauerntums zu kommen. Dieses Ziel wird unbeirrt im Auge behalten werden. Die mehr hygienischen Bedürfnissen entspringende Schaffung von Stadtrandwohnungen hat mit dieser Bauernsiedlung nichts zu tun. Eine Verschmelzung dieser beiden Begriffe durch den wahllosen Gebrauch des Wortes Siedlung löst nur Verwirrung aus.

Das zweite große Hauptgebiet ist die Schaffung einer unabhängigen Ernährungsbasis. Das Maß der Unabhängigkeit in der Ernährung eines Volkes bestimmt weitgehend seine Aktionsfähigkeit. Wenn man das grundsätzliche Ziel der Sicherstellung der deutschen Volksernährung klar erkannt hat, so ist die Frage nach den Methoden, wie dies zu erreichen ist, von zweitrangiger Bedeutung; denn es handelt sich dann nur um die Frage der Zweckmäßigkeit, wie man es der Landwirtschaft ermöglicht, der deutschen Volkswirtschaft den Dienst der Ernährungssicherung zu leisten. In dieser Anschauung besteht ein grundsätzlicher Unterschied gegenüber dem früheren System der Agrarpolitik. Früher war der Blick in der Hauptsache auf den einzelnen Guts- und Bauernhof gerichtet. Man rannte sich daher fast automatisch in den Begriff der Rentabilität der Einzelwirtschaften fest. Die Lebensmöglichkeiten und die Rentabilität werden künftig dagegen vom Ganzen aus und vom Interesse des gesamten Volksorganismus her so gesichert werden, wie das deutsche Bauerntum sie für die Erfüllung seiner Aufgaben braucht.

Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

In vier Monaten 1,7 Millionen von den Fesseln der Arbeitslosigkeit befreit.

Seit dem Siege der nationalsozialistischen Revolution ist die Beschäftigung in Deutschland von Monat zu Monat gestiegen. In den letzten vier Monaten (Februar bis Mai) sind etwa 1,7 Millionen Arbeitskräfte von den Fesseln der Arbeitslosigkeit befreit und in den Produktionsprozeß der deutschen Volkswirtschaft wieder eingereiht worden. Für die gesamte deutsche Wirtschaft zählte die Statistik der Krankenkassen Ende Januar 11,49 Millionen, Ende Mai etwa 13,17 Millionen beschäftigte Arbeitnehmer. Zwar darf nicht übersehen werden, daß in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten die Beschäftigung stark zuzunehmen pflegt. Ein Vergleich mit der Entwicklung der Beschäftigung im Vorjahre aber zeigt, daß die steigende Beschäftigung in den letzten vier Monaten nicht nur Saisongründe hat, sondern in starkem Ausmaße eine dauernde Besserung der Arbeitsverhältnisse ankündigt. Nach der Krankenkassenstatistik betrug die Zahl der Beschäftigten (in Tausend):

Monat	1932	1933	1933 in % der Beschäftigten 1932
Januar	12 085	11 487	95 %
Februar	11 928	11 533	97 %
März	11 974	12 193	101 %
April	12 535	12 698	101 %
Mai	12 744	13 170	103,5 %

Obwohl also Ende Januar 1933 die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem gleichen Zeitpunkt 1932 nicht unerheblich niedriger war, ist es gelungen, nicht nur diese Differenz auszugleichen, sondern darüber hinaus die Zahl der Beschäftigten so zu steigern, daß Ende Mai d. J. rund eine halbe Million Menschen mehr Arbeit fanden als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Zu demselben hoffnungsvollen Ergebnis führt der Vergleich der Zahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern gemeldet waren, den wir in unserem statistischen Bilde bringen. Dieser Erfolg ist um so höher zu werten, als in das große Reinigungs- und Wiederaufbauwerk erst kurze Zeit begonnen hat und sich noch auf allen Gebieten der Wirtschaft die verhängnisvollen Folgen der jahrelangen Mißwirtschaft des Weimarer Systems geltend machen. Die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ist zunächst vor allem darauf bedacht, diese „Krisenreste" zu beseitigen. In dem Maße, indem ihre wirtschaftspolitischen Maßnahmen Wirklichkeit werden, wird daher mit einer weiteren Besserung der Verhältnisse zu rechnen sein.

Lagerfähige Tomaten und frostfeste Katoffeln.

Neues aus der Hexenküche in Müncheberg.

Wegen ihres Vitaminreichtums erfreut sich die Tomate in Deutschland wachsender Beliebtheit. Der Konsum ist im Laufe der letzten Jahre sehr erheblich gestiegen und er steigt weiterhin. Leider wirkt sich dies nachteilig für unsere Zahlungsbilanz aus. Die Einfuhr — hauptsächlich aus Holland, Italien und den Kanarischen Inseln — betrug 1931 fast 747 000 Doppelzentner (Wert 23,5 Mill. RM.); 1932 ging er allerdings zurück auf fast 684 000 Doppelzentner (Wert 16,9 Mill. RM.). Die deutsche Anbaufläche betrug 1932 nur 1515 Hektar, der Ertrag (schätzungsweise je Hektar 300 Doppelzentner) 454 500 Doppelzentner. Sehr wesentlich behindert wird der deutsche Tomatenanbau durch seine Unwirtschaftlichkeit, die vor allem auf die geringe Lagerfestigkeit der Tomate zurückzuführen ist. Um so größere Bedeutung hat es daher, daß Prof. Erwin Bauer vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Müncheberg in der Mark jetzt die Zucht einer Tomate gelungen ist, deren Lagerfestigkeit fünf Wochen beträgt. Wie Prof. Bauer mitteilt, hofft er zuversichtlich, die Lagerfestigkeit in absehbarer Zeit noch auf zwei Monate zu erhöhen; ferner wird es ihm wohl auch gelingen, eine Tomate mit erheblich kürzerer Reifezeit zu züchten, entsprechende Versuche sind verheißungsvoll. Es wird also schon in kurzer Zeit möglich sein, deutsche Tomaten bis in den November hinein zu liefern, und man kann nur hoffen, daß mit der nun möglichen erhöhten Lagerfestigkeit der Tomate die Wirtschaftlichkeit ihres Anbaues hergestellt wird, so daß Deutschland sich auch von der Tomateneinfuhr freimachen kann.

Dies ist ein neuer volkswirtschaftlich bedeutsamer Erfolg, den das Kaiser-Wilhelm-Institut in Müncheberg auf dem Gebiete der Pflanzenzucht erreicht hat. Bekanntlich gelang es kürzlich eine lupininfreie, also süße Lupine zu züchten, wodurch die Möglichkeit, die jährlich 300 Millionen für Einfuhr von Eiweiß-Kraftfutter in Deutschland zu behalten, in greifbare Nähe gerückt ist. Möglicherweise wird auch den Versuchen, eine frostunempfindliche Kartoffel zu züchten, über kurz oder lang ein voller Erfolg beschieden sein, und ebenso einer Reihe anderer Versuche, die seit Jahren im Gange sind.

Es handelt sich hier um Erfolge der deutschen Wissenschaft, die etwa den technischen Erfindungen hinsichtlich ihrer praktischen Auswertungsmöglichkeit gleichzusetzen sind — nur daß es bisher für sie keinen Schutz gegen Nachahmung, deutlicher: gegen ihren Diebstahl gibt. Denn um eine solche Handlung würde es sich zweifellos handeln, wenn etwa das Ausland von dieser mühseligen, unter mannigfachsten Opfern und Entbehrungen geleisteten wissenschaftlichen Arbeit ebenfalls Nutzen zu ziehen versuchte oder gar verstände. Wie kann dies verhindert werden, wie kann sich Deutschland dagegen schützen? Es ist nötig, daß hier, sofern die bestehenden internationalen Möglichkeiten nicht genügen, so schnell wie möglich eine entsprechende Ergänzung herbeigeführt wird.

Bob.

Kommt der Rapsbau wieder?

Die Entwicklung des Anbaus von Oelfrüchten in Deutschland.

Von Dr. Blicke, Rendsburg.

Als im Krieg Deutschland durch die Blockade auf die Erzeugung aus eigenem Boden angewiesen war, ergab sich als schwerwiegender Mangel das Fehlen ausreichender Oelfrüchte, um den Bedarf im Lande zu decken. Man hatte den einst umfangreichen Rapsbau in Deutschland so sehr in den Hintergrund gedrängt, daß von den 116 000 Hektar Rapsfeldern, die sich im Jahre 1889 über Deutschland verteilten, bei Kriegsausbruch nur noch der vierte Teil mit Raps bebaut wurde. Es wurde im Kriege versucht, durch Anbau von Sonnenblumen und durch Einsammeln ölhaltiger Samen wie Buchekern einen Ersatz zu schaffen. Gleichzeitig stieg die Rapsanbaufläche auf das Fünffache der Vorkriegszeit. Wenn trotzdem schon 6 Jahre nach Kriegsschluß nur noch 42 600 Hektar mit Raps bebaut wurden, wenn weiterhin die Anbaufläche Jahr für Jahr weiter zusammenschrumpfte, so war dies die Folge einer ungeheuerlichen Ueberschwemmung mit billigen Auslandsölen und deren Abfallprodukten. Hierdurch erfolgte ein derartiger Preissturz für die einheimisch gezogenen Oelfrüchte, daß der Anbau nur mit großem Verlust betrieben werden konnte und daher mehr und mehr einging.

Die Anbauflächen für Raps und Rübsen in Deutschland betrugen:

1889	116 000 Hektar	1918	120 000 Hektar
1895	94 000 Hektar	1924	42 000 Hektar
1900	70 000 Hektar	1928	17 000 Hektar
1901	51 000 Hektar	1929	15 700 Hektar
1913	29 000 Hektar	1930	13 000 Hektar

Nach mutmaßlichen Schätzungen beträgt die Gesamtanbaufläche an Raps im Jahre 1933 kaum mehr als 2000 Hektar. Ebenso wie Raps und Lein waren auch andere Pflanzen, z. B. der Flachs, durch die wirtschaftliche Entwicklung aus dem Anbauplan des deutschen Bauern fast völlig verschwunden, nicht durch seine Schuld und nicht zu seinem Vorteil. Die Eigenschaft der Rapssaat als Gareförderer und Unkrautvernichter den Boden für die nachfolgende Getreidesaat in günstiger Weise vorzubereiten sprach für Beibehaltung im Wechsel einer guten Fruchtfolge. Wenn trotzdem immer weniger Raps und Rübsen angebaut wurden, so deshalb, weil die Schleudereinfuhr billiger Auslandsöle ohne eine Sicherung des Eigenanbaus, den man im Kriege zu schmerzlich vermißt hatte, sich dazwischen stellte und den deutschen Rapsbau völlig unrentabel machte.

Hat die nationale Regierung schon dem Flachsbau eine tatkräftige Unterstützung zugesagt, so wird gleichfalls der deutsche Oelfrüchtebau nur mit staatlicher Hilfe wieder zur Bedeutung gelangen. Die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme ergibt sich aus der Höhe der Einfuhrziffer, wie sie die Statistik aufweist. Würde indes der Rapsanbau wieder auf die Höhe des Jahres 1918 gesteigert werden, so konnte bei einem Oelertrag von 800 000 Doppelzentner die einheimische Margarineherstellung ihren Oelbedarf zu 25 v. H. aus deutscher Eigenerzeugung decken.

Schon heute werden manchem Bauern die Anbautechnik und die Anbaubedingungen für Oelfrüchte wie Raps, Rübsen, Lein, Mohn und Senft nicht mehr geläufig sein, eben weil in vielen Gegenden Deutschlands seit Jahrzehnten schon kein Rapsfeld mehr geblüht hat. Dabei ist der Rapsbau eine alte deutsche Kultur. Im 16. Jahrhundert wurde er zuerst in der heutigen Provinz Sachsen angebaut. Als man später die gute Brennfähigkeit von Rapsöl in der Dochtlampe schätzen lernte, dehnte sich die Rapskultur außerordentlich stark aus und erst die Erschließung der Petroleumquellen und der Ersatz der Pflanzenöle durch Erdöle verursachte deren stetigen Rückgang.

Der gewaltige Anstieg des Kunstfettverbrauchs hat den Oelfrüchtebau erneut aktuell gestaltet. Auf eine Ausdehnung des Oelfruchtbaus kann zugleich die notwendig gewordene Ausgleichung der Getreidebestellung erfolgen. Der Bauer kann zu einer günstigeren Fruchtfolge zurückkehren und das deutsche Einfuhrkontingent würde abermals um einen bedeutenden Posten gesenkt.

Eine zeitgemäße Erinnerung

Absatzsicherung für deutsche Wolle.

Von Dr. Boettcher, Berlin-Südende.

Im Zusammenhang des großen Aufbauprogramms der nationalen Regierung, das sich die wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands vom Ausland zum Ziel gesetzt hat, steht auch die Bekleidungswirtschaft. Auf Grund des neuen Reichsgesetzes zur Förderung der Verwendung inländischer Schafwolle verpflichten sich in freiwilligen Vereinbarungen die Spitzenverbände der wollverarbeitenden Industriegruppen zur laufenden Abnahme des gesamten auf die deutschen Wollauktionen kommenden Wollgefälles zu erhöhten Richtpreisen. Auch kleine Posten Wolle werden vorteilhaft durch die Auktionen verwendet, wofür Sammelstellen vorgesehen sind. Die Richtpreise für die Auktionen sollen 30 v. H. über der Weltmarktnotiz betragen. — Es liegt nun an der deutschen Landwirtschaft und wird mit Fug und Recht von ihr erwartet, daß der Zucht und Pflege der Wolle starke Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Maßnahmen der nationalen Regierung zur Erweiterung des Verbrauches heimischer Wolle mit dem Ziel, uns vom Auslande möglichst unabhängig zu machen, erinnern an die autoritäre Wirtschaftspolitik der preußischen Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. Zunächst sorgte der Soldatenkönig für die Anlage neuer Schäfereien auf den Domänen und nahm dabei auf die Verbesserung der Schafstämme Bedacht. Insbesondere ist er mit den in Ostpreußen gebräuchlichen Arten von Schafen nicht zufrieden und ordnet zur Verbesserung große Einkäufe aus Gegenden mit vorgeschrittener Schafzucht an; namentlich sollen bessere Böcke angeschafft werden. „Die Böcke sollen von Kottbus kommen, die bessere Wolle haben", lautet eine seiner eigenhändigen Verfügungen. Der König beruft sich darauf, daß jeder verständige Landwirt von selbst darauf bedacht sein werde, seinen Schafstand auf der Höhe zu erhalten, die seinen wirtschaftlichen Verhältnissen dienlich sei.

Unter dem 15. Mai 1722 erläßt er ein Edikt, welches „da es den inländischen Manufakturen an recht weißer auch feiner Wolle annoch etwas zu fehlen scheine", verordnet, daß bei den Schäfereien „alle schwarze, graue und griese Wolle tragenden Schafböcke innerhalb Jahresfrist gänzlich abgeschafft und dagegen keine andere als ganz weiße und feine Wolle tragende Schafböcke angeschafft werden sollen". Bei genauer Einhaltung der Vorschriften werde die Verbesserung der Wolle von Jahr zu Jahr zunehmen, auch die Wolle selbst im Preise steigen.

Besondere Pflege erfuhr durch den König die Wollindustrie. Behufs Einrichtung einer großen Tuchmanufaktur wurde das Lagerhaus in Berlin gegründet, dessen Betrieb nach wenigen Jahren sich so gehoben hatte, daß die Tuche mit den ausländischen konkurrieren konnten. Auch in anderen Städten blühten die Wollmanufakturen durch Fürsorge des Königs auf, der zugleich für die Hebung der Woll- und Tuchmärkte sorgte.

Die schädliche Konkurrenz des Auslandes mit feinerer Wolle brachte dann Friedrich den Großen auf den Gedanken, eine Rassenveredlung durch das berühmte

spanische Merinoschaf. Im Jahre 1748 ließ er zweimal je fünf Merinoböcke aus Spanien kommen. Diese wurden auf verschiedene Domänen verteilt und mit den dort vorhandenen Landschafen gekreuzt. In den beiden folgenden Jahren hatte man davon 200 bzw. 178 Kreuzungslämmer erzielt. Als 1751 sämtliche importierten Böcke eingegangen waren, ließ der König 1752 wiederum fünf Böcke aus Spanien kommen. Darauf verbot die spanische Regierung die weitere Ausfuhr von Böcken. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen gelang es Friedrich dem Großen endlich im Jahre 1785, von der spanischen Regierung die Erlaubnis zu einem Ankauf von 200 Mutterschafen und 100 Böcken zu erreichen, wofür er 20 000 Taler aussetzte. Am 4. August 1786 kamen die Tiere in Hamburg an. Mit Ungeduld erwartete der König die Tiere, die nach Potsdam zu ihm zur Besichtigung gebracht werden sollten. Am 24. August 1786 kamen sie daselbst an; wenige Tage vorher, am 17. August, war der große König abberufen worden.

An diese Maßnahmen der preußischen Könige behufs Verbesserung der Schafzucht und Absatzsicherung der heimischen Wolle erinnert auch die erfreuliche Vereinbarung, welche die deutschen Wehrverbände mit dem Reichsministerium für Landwirtschaft getroffen haben, daß in Zukunft nur noch solche Uniformtuche von ihren Mitgliedern getragen werden, die mindestens 40 v. H. deutsche Wolle enthalten. Die Verbände folgen damit dem Beispiel von Reichswehr, Reichsbahn, Reichspost, Schutzpolizei, Arbeitsdienst und anderen Verwaltungen. Es bedeutet dies einen Vormarsch auf das große Ziel der Selbstversorgung des deutschen Volkes mit Kleidung aus deutschen Rohstoffen und deutscher Arbeit. Ein Vorbild dazu gab der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., der wenige Monate nach seiner Thronbesteigung (1713) einen Befehl an „sämtliche Regimenter erließ, jeglichen Bedarf an Montierung von den einheimischen Manufakturen zu entnehmen. Ebenso wurde sämtlichen Hof- und Staatsbeamten empfohlen, „dasjenige, was sie zu ihrer eigenen und der übrigen Kleidung bedürfen, sofern es im Inlande verfertigt wird, aus diesem zu beziehen."

Landesväterliche Fürsorge für das Beste des Volkes und Staates, wenn auch oft von rauher Art, war die Triebfeder bei der Einrichtung des Königs. Diese Handels- und Wirtschaftspolitik geht im wesentlichen darauf aus, das eigene Gebiet gegen fremde Schleuderkonkurrenz möglichst abzuschließen und die nationale Produktion zu schützen. Der Staatsgedanke der preußischen Könige kehrt in Hitlers Werk der nationalen Erneuerung auch auf wirtschaftspolitischem Gebiete wieder.

Zwei Freijahre für Siedler.

Mannigfache Maßnahme. sind schon getroffen worden, um die aus verschiedenen Gründen ganz besonders schwierige Lage der Siedler zu verbessern. Zu einer wirklich befriedigenden Lösung der Siedlertragen ist man dabei bisher nicht gekommen. Jetzt wird vom Reichsernährungsministerium die generelle Einführung von zwei Freijahren für die Siedler verfügt. Innerhalb zweier Jahre entstehen also keine neuen Zins- und Rentenverpflichtungen. Das ist ein entscheidender Schritt vorwärts. Es ist eine Atempause geschaffen worden, die zur Regulierung der bisher aufgelaufenen Rückstände benutzt werden kann. Eine endgültige Sanierung bedeutet freilich auch diese Gewährung von neuen Freijahren nicht. Dazu wird es einer gründlichen Prüfung der Frage bedürfen, wieweit die Kaufverträge zu tragbaren Bedingungen abgeschlossen worden sind. Erst auf diesem Wege wird es möglich sein, auf die Dauer die Belastung der Siedler in ein angemessenes Verhältnis zu ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen.

Die jetzt angeordneten Freijahre kommen allen Siedlern und zwar sowohl den Neu- wie den Anliegersiedlern, zugute, die in der Zeit vom 1. April 1920 bis zum 30. Juni 1932 mit Hilfe von Zwischen- oder Dauerkredit angesetzt worden sind, wenn diese Kredite aus Mitteln des Reiches oder eines Landes gewährt worden sind, oder wenn die Ansetzung auf Veranlassung des Reiches oder der Länder mit Hilfe anderer Kredite erfolgt ist. In dem Erlaß des Reichsernährungsministeriums ist eine große Anzahl von Krediten aufgezählt, die von der Neuregelung ergriffen werden. Es ergibt sich daraus, daß fast alle mit der Besiedlung in Zusammenhang stehenden Kredite betroffen werden, insbesondere die Landesrentenbankrenten, die Domänenkaufrenten, Roggen- und Roggenwerrenten, sowie andere Naturalwertlasten, Baudarlehen usw. Ausdrücklich ausgeschlossen von der Vergünstigung der Freijahre sind die Einrichtungs-, Heimat- und Hauszinssteuerkredite. Auch die Zinsen für die Restkaufgelder privater Gläubiger werden nicht von den Freijahren betroffen. Hier bedürfte es eines Zuschusses des Reiches, um die Gläubiger für den Ausfall zu entschädigen. Zur Zeit schweben darüber noch Verhandlungen.

Die Freijahre laufen vom 1. Juli 1933 bis zum 30. Juni 1935. Schon bisher gab es Freijahre und Anlaufsjahre, innerhalb welcher keine Zinsen zu bezahlen waren. Der Erlaß bestimmt, daß solche Frei- und Anlaufsjahre durch die Gewährung der neuen beiden Freijahre unterbrochen werden. Nach dem 30. Juni 1935 werden sie fortgesetzt. Durch die Gewährung der neuen Freijahre wird also kein Siedler um den vollen Genuß der ihm schon vorher gewährten Frei- oder Anlaufsjahre gebracht. Das Gleiche gilt in den Fällen, in denen Stundungen gewährt worden sind.

Die Freijahre sollen dazu dienen, daß die alten Rückstände allmählich abgetragen werden. Die Abtragung kann in Teilbeträgen erfolgen. Bei vorzeitiger Rückzahlung werden Vergünstigungen gewährt, die bis zu 10 Prozent gehen. Kommt der Siedler jedoch mit der Abdeckung des Rückstandes oder eines Teilbetrages in Verzug, so kann der Gläubiger die sofortige Zahlung der gesamten rückständigen Jahresleistungen verlangen. Auch kann die Gewährung der Freijahre ganz oder teilweise widerrufen werden. Ein Widerruf ist auch dann möglich, wenn das Grundstück an jemand anders als einen nahen Familienangehörigen veräußert wird.

Es erscheint besonders erforderlich, auf diese Bedingungen hinzuweisen. Hoffentlich ergeben sich aus ihnen nicht Beeinträchtigungen der Siedler. Auf jeden Fall liegt in diesen Bedingungen ein gewisses nicht zu unterschätzendes Gefahrenmoment. Hinzuweisen ist schließlich auch darauf, daß die Vergünstigungen den Siedlern nur dann zugute kommen, wenn sie die nach dem Stande des Siedlungsverfahrens erforderlichen Verträge abschließen bzw. wenn sie diese Verträge bereits abgeschlossen haben. Eine Revision der abgeschlossenen Verträge ist also, wie bereits oben angedeutet, noch nicht vorgesehen. Immerhin ist durch die Gewährung der Freijahre vorerst Zeit gewonnen, und es wird hoffentlich möglich sein, während dieser Zeit auch diese grundlegende Frage einer Revision der Kaufverträge zu lösen, so daß nach Ablauf der Freijahre die dann wieder beginnenden Renten- und sonstigen Zahlungen in einem für den ordentlichen und strebsamen Siedler tragbaren Verhältnis zu dem nachhaltigen Ertrage der Siedlerstellen stehen.

Neuer Boden für Japans Jugend

Nach der chinesischen jetzt japanischen Bauerneinwanderung in der Mandschurei.

Durch die Eroberung der Mandschurei gewinnt Japan ein Gebiet von der Größe Deutschlands und Frankreichs, das aber nur eine Bevölkerung von 30 Millionen (mit Jehol 40 Millionen) aufweist. Dieses gegenüber dem sonstigen China dünn bevölkerte Gebiet eröffnet den jungen japanischen Bauern Auswanderungsmöglichkeiten größten Ausmaßes. Japanischerseits ist denn auch bereits ein großer Auswanderungsplan in Vorbereitung. Nach den jüngsten Meldungen soll etwa eine Million japanischer Bauern mit Regierungshilfe nach der Mandschurei auswandern. Bereits im April ward die Abreise einer ersten Gruppe von 100 japanischen Bauern zur geschlossenen Ansiedlung angekündigt, darunter Veteranen des russisch-japanischen Krieges. In dieser Gruppe fanden sich Bauern verschiedenen Alters von 20 bis 30 Jahren zusammen. Offenbar aber legt die japanische Regierung mehr Gewicht auf junge Leute, denn das Unterrichtsministerium hat besondere Anstalten eingerichtet zur Ausbildung junger Auswanderer. Zu diesen Anstalten werden nur Leute im Alter von 18 bis 30 Jahren zugelassen, die kasernenmäßig bei den höheren landwirtschaftlichen Schulen in den drei Bezirken von Heriske, Hiye und Hiyazaki eingerichtet sind. Der Unterricht erfolgt kostenlos und umfaßt neben der Feldbestellung auch Sprachunterricht und Landeskunde, ferner u. a. Gerätekunde, Landvermessung und Gesundheitspflege. Es erfolgt also eine weitgehende Unterrichtung. Auch koreanische Bauern und Kulis aus China wandern ein, denen gegenüber die Japaner, da sie höhere Ansprüche stellen, einen schweren Stand haben.

Allerdings ist die bäuerliche Arbeitskraft auch in Japan sehr billig, denn die Uebervölkerung drückt ganz besonders bei der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise auch auf das japanische Bauerntum. Für China war die Mandschurei ebenfalls ein Gebiet von großer Wichtigkeit, da es den Bevölkerungsüberschuß Nordchinas aufnahm. Wanderten doch in den letzten 6 Jahren jährlich 500 000 bis 1 Million Menschen aus den übervölkerten nördlichen Provinzen Hopei und Shantung nach der Mandschurei aus. Nun aber soll die Mandschurei der Lösung des japanischen Bevölkerungsproblems dienen. Seit 1868, d. h. seit der Europäisierung Japans hat die Bevölkerungszunahme begonnen. Vordem wies sie mindestens 150 Jahre lang völligen Stillstand auf, denn seit 1721 hatte die Bevölkerungszahl von 26 Millionen ganz geringfügige Veränderungen erfahren. Erst 1872 wurden 33 Millionen festgestellt. Seitdem wuchs die Bevölkerung jährlich um 1,2 bis 1,5 Prozent. Bei der ersten allgemeinen Volkszählung 1920, die auf Grund moderner statistischer Methoden durchgeführt wurde, wurden 55,96 Millionen Menschen gezählt ohne Kolonien, bei der Zählung am 1. Oktober 1930 64,45 Millionen. Zur Zeit vermehrt sich die Bevölkerung des eigentlichen Japans um mehr als 900 000 Menschen im Jahre.

Diese gewaltige Bevölkerungszunahme findet aber auf dem heimischen Boden keine hinreichende Gewährung mehr. Das Land ist infolge der schnellen Bevölkerungszunahme in höchstem Grade parzelliert und verbraucht bereits mehr an Hauptnahrungsmitteln als es erzeugt. Während früher Reis, bekanntlich das Hauptnahrungsmittel des japanischen Volkes, noch ausgeführt wurde, bleibt jetzt die Erzeugung weit hinter dem Bedarf zurück, trotz wesentlicher Steigerung der Erträge je Hektar. Es müssen bereits 12 bis 16 Prozent des Bedarfs eingeführt werden. Auch die Einfuhr aus den Kolonien Formosa und Korea reicht nicht aus, so daß nun auf die Mandschurei die Hoffnung gesetzt wird. Dort stehen noch 215 Millionen acres für Siedlungszwecke von den vorhandenen 300 Millionen zur Verfügung, während in Japan nach der vom Ministerium für Landwirtschaft und Forsten Ende 1926 ermittelten Bodenverteilung 35 Prozent aller japanischen Bauern weniger als ein halbes Cho, das sind, da ein Cho etwa einem Hektar entspricht, 2 Morgen. 45 000 Bauern, man bezeichnet sie schon als Großgrundbesitzer, besitzen mehr als 10 Hektar und etwa 4200 mehr als 50 Hektar. Ein großer Teil der Bauern aber kann nur durch Zupacht bestehen. Von den rund 5,48 Millionen Bauernfamilien können 1,7 Millionen von ihrem Bodenbesitz allein leben. 1,54 Millionen waren nur Pächter und 2,34 Millionen Kleinbesitzer, die Land zugepachtet hatten. Die Zahl der letzteren hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Die Pacht wird nicht in bar bezahlt, sondern in einem bestimmten Prozentsatz der Ernte. Sie beträgt durchschnittlich die Hälfte, vielfach auch sechs Zehntel und sieben Zehntel des Roheinkommens. Mit den verbleibenden drei Zehnteln kann der Pächter nur dann bestehen, wenn er noch über etwas Eigenland verfügt. Die Pachtsätze halten sich so hoch wegen der starken Nachfrage infolge der Uebervölkerung. Nur in den Gegenden, wo die Industrie sich entwickelt hat, ist bei dem rückläufigen Pächterangebot der Pachtpreis niedriger als sonst.

Jedenfalls hat das Bevölkerungsproblem, der Zwang für das junge Blut Japans Boden zu beschaffen, wesentlich zu dem Eroberungsdrange Japans geführt. So ziehen denn die japanischen jungen Bauern in wahrscheinlich mehr oder weniger geschlossenen Auswanderungen nach Mandschukuo, wie der

Solbad Ravensberg



vorm. Deutsch-Marienbad a. Ravensb. Heilquellen am Teutob. Walde, Gerhard Hüsing
Das staatlich anerkannte Heilbad des Ravensberger Landes, Stat. Westbarthausen der Strecke Bielefeld-Osnabrück
Keine Kurtaxe • Freie Trinkkuren • Inhalation • Massage
Liegehallen • Mäßige Bäderpreise • Pauschalkuren
Auskunft durch die Verwaltung Post Dissen

Landwirtschaft und Arbeitsbeschaffung.

Von K. H. Friedrich, Magdeburg.

Der Milliardenplan der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit, zu dem nunmehr die Ausführungsbestimmungen veröffentlicht worden sind, enthält auch Bestimmungen, die für die Landwirtschaft von allergrößter praktischer Bedeutung sind. Zu den Aufgaben, die in Angriff genommen werden sollen, um dem deutschen Volke wieder Arbeit und Brot zu geben, gehören auch wichtige Arbeiten auf landwirtschaftlichem Gebiet.

Der Arbeitsbeschaffungsplan setzt in der Landwirtschaft an einer denkbar günstigen Stelle, nämlich dem lange aufgestauten Reparaturbedarf, ein. Durch die verfehlte Wirtschaftspolitik der früheren Regierungen, die vor allen Dingen auf dem Rücken der deutschen Landwirtschaft ausgetragen wurde, durch den völligen Preiszusammenbruch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und durch untragbare Zinslasten war die Rentabilität der Landwirtschaft völlig zerstört worden, so daß jahrelang die wichtigsten Ersatzbeschaffungen nicht vorgenommen und auch die Wohn- und Wirtschaftsgebäude kaum ausgebessert werden konnten. Hier schafft das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit Abhilfe.

Zunächst ist vorgesehen, daß für die Instandsetzung von Wohngebäuden und von Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe Zuschüsse gewährt werden können. Die Gewährung des Zuschusses setzt vor allen Dingen voraus, daß es sich um eine zusätzliche Arbeit handelt, d. h. um eine Arbeit, die der Betriebsinhaber in absehbarer Zeit aus eigener finanzieller Kraft nicht ausführen können würde. Auch ausländische Baustoffe dürfen grundsätzlich nicht verwendet werden. Das versteht sich ohnehin von selbst. Die anderen Voraussetzungen für die Gewährung des Zuschusses, wie volkswirtschaftliche Zweckmäßigkeit und privatwirtschaftliche Rentabilität dieser Arbeit, dürften ohne weiteres als gegeben angesehen werden. Die Vornahme der jahrelang aufgeschobenen Reparaturen bedeutet die Erhaltung und Verbesserung volkswirtschaftlich und privatwirtschaftlich wertvollster Sachgüter.

Die Gewährung des Zuschusses setzt einen Antrag des Eigentümers voraus. Dieser Antrag ist an die oberste Landesbehörde oder an eine Stelle zu richten, die von der obersten Landesbehörde noch zu bestimmen ist.

Für Ersatzbeschaffungen von Inventar gibt es keine Zuschüsse. Für lebendes Inventar wird überhaupt keinerlei Erleichterung gewährt. Dagegen wird die Beschaffung von Ersatzstücken des toten Inventars gefördert. Hierher gehören alle Maschinen, Geräte und sonstige Gegenstände, die als landwirtschaftliches Anlagekapital anzusehen sind. Die Ersatzanschaffung von solchen Inventarstücken wird insofern erleichtert, als umfangreiche Steuererleichterungen gewährt werden. Bei der Ermittlung des Gewinnes für die Einkommensteuer dürfen die Geldaufwendungen, die für die Anschaffung des Inventars gemacht worden sind, voll abgezogen werden, so daß sich ein geringerer Gewinn und infolgedessen ein geringerer Steuerbetrag ergibt. Voraussetzung ist aber, daß das neuangeschaffte Inventarstück inländisches Erzeugnis ist, daß es wirklich nur zum Ersatz eines anderen Inventarstückes dient, und daß es in der Zeit nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft worden ist. Außerdem muß sichergestellt sein, daß die Verwendung des neuen Inventarstückes, z. B. einer neuen Erntemaschine nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern führt.

Neben diesen Maßnahmen zur Förderung von Ersatzbeschaffungen und zur Förderung von Reparaturarbeiten an Gebäuden sind noch verschiedene andere Vorschriften in dem Gesetze enthalten, welche die Landwirtschaft unmittelbar aufs engste berühren. Den Forderungen der staatlichen Bauernpolitik entspricht es, wenn der landwirtschaftlichen Siedlung eine wichtige Stelle in dem Milliardenprojekt zugewiesen wird. Zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung werden Darlehen bereitgestellt, über deren Höhe sich jedoch noch nichts Abschließendes sagen läßt. Es ist anzunehmen, daß sie von bedeutenden Ausmaßen sein werden. Die Anträge auf Gewährung dieser Darlehen sind über die oberste Landesbehörde oder über die von dieser bestimmten Stelle an die Deutsche Siedlungsbank in Berlin zu richten. Die oberste Landesbehörde prüft die Anträge vor. Die Siedlungsbank entscheidet über die Darlehnsbewilligung, über Beginn und Dauer der Laufzeit des Darlehns, über die Art der Rückzahlung sowie über die Verzinsung.

Für die Meliorations- und Deichgenossenschaften ist von großer Bedeutung, daß auch zum Zwecke der Flußregulierungen Darlehen beantragt werden können. Unter Flußregulierung ist hierbei jede Art der Vorflutregulierung zu verstehen, also die Errichtung aller Einrichtungen und Bauten, die einen zweckmäßigen Abfluß des Wassers gewährleisten sollen. Da nach § 1 der Durchführungsverordnung u. a. auch alle Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechtes Träger der Arbeit sein können, sind die Meliorationsgenossenschaften berechtigt, unmittelbar die Darlehen zu beantragen. Die Anträge sind über die oberste Landesbehörde oder die dieser bestimmte Stelle an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) in Berlin zu richten. Auch hier findet eine Vorprüfung des Antrages durch die oberste Landesbehörde statt. Im übrigen entscheidet die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt in gleichem Umfange wie das oben für die Deutsche Siedlungsbank ausgeführt worden ist.

Hier muß noch besonders hervorgehoben werden, daß das Gesetz die Möglichkeit eröffnet, einen besonders niedrigen Zinssatz festzulegen. Auch ist es nach dem Gesetze möglich, auf einen Zinssatz überhaupt zu verzichten. In welchem Umfange davon Gebrauch gemacht werden wird und ob auch den Meliorationsgenossenschaften gegenüber davon Gebrauch gemacht werden wird